

Verhandlungen hinter den Kulissen

London berichtet über inoffizielle Besprechungen zwischen West- und Ostdeutschland

LONDON. Nach Meldungen aus London ist man dort davon überzeugt, daß von gewissen Kreisen auf Bundeskanzler Adenauer ein verstärkter Druck in der Richtung ausgeübt wird, irgendein Übereinkommen mit dem Osten anzustreben.

Man erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß der Bundeskanzler immer wieder zum Ausdruck gebracht habe, die Westmächte hätten der Bundesrepublik bisher keine eindeutige Sicherheitsgarantie gegenüber der Sowjetunion gegeben.

Darüber hinaus ist nach Informationen, die vorliegen sollen, davon die Rede, daß seit Beginn des Koreakonflikts inoffizielle Verhandlungen, über die die westlichen Besatzungsmächte offiziell nicht unterrichtet sind, zwischen Vertretern Westdeutschlands und der Ostzone in Gang gekommen sind. In diesen Besprechungen sei man bemüht, eine Formel zu finden, auf Grund der die beiden deutschen Regierungen zusammenarbeiten könnten, um die Wiedervereinigung der getrennten Teile Deutschlands zu fördern und eine Neutralisierung im Falle einer Auseinandersetzung zwischen der Sowjetunion und den Westmächten zu erreichen.

In London schließt man beispielsweise daraus, daß auf einer Konferenz von deutschen Wirtschaftlern und Industriellen alle Teilnehmer sich einig darüber waren, es müsse ein freier Handelsaustausch zwischen West und Ost erreicht werden, daß derartige Ergebnisse die Grundlage für Diskussionen hinter den Kulissen bildeten.

Schließlich wird darauf hingewiesen, daß diese offiziellen aber hochpolitischen Gespräche parallel liefen mit den offiziellen Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsabkommens zwischen Ost- und Westdeutschland.

Vorbehalte zum Schuman-Plan

Die Beratungen in Straßburg

STRASSBURG. In der Montagsitzung der Beratenden Versammlung des Europarates wurde der Vorschlag einer Konvention über die Menschenrechte, in erster Linie aber der Schumanplan beraten, wobei vor allem von sozialistischer Seite starke Bedenken gegen den Plan vorgebracht wurden. Als Vorbedingung für eine sozialdemokratische Zustimmung forderte der deutsche SPD-Delegierte

Prof. Nölting die Aufhebung der Beschränkung der deutschen Stahlproduktion. Gleichzeitig mußten alle Bestimmungen der Besatzungsmächte über Produktionsbeschränkungen in Deutschland fallen. Ferner müßte das Besatzungsstatut aufgehoben werden. Internationalen Kontrollmaßnahmen werde man von deutscher Seite zustimmen, wenn sie auf alle beteiligten Staaten angewandt werden. Der FDP-Delegierte Schäfer sprach sich gegen jede Monopolbildung in der geplanten Behörde aus.

Scharfe Kritik am Schumanplan übten die britischen Delegierten, sowohl Sozialisten als auch Konservative. Sie behaupteten, der Plan sei undemokratisch und stelle eine Gefährdung der Sicherheit Europas dar.

Am Montag überschritten etwa 40 jugendliche Europäer die deutsch-französische Grenze bei Straßburg ohne Paß und Visum, um dem Europarat mehrere Entschlüsse der Bundes europäischer Jugend, der Jugendorganisation der Europaunion, zu überbringen. Die französischen Zollbeamten ließen die Jugendlichen ohne weiteres passieren und riefen ihnen zu: „Es lebe Europa!“

Ausschuß der nichtständigen Mitglieder

Indischer Vermittlungsvorschlag im Sicherheitsrat / Keine Fortschritte

LAKE SUCCESS. In der Montagsitzung des Sicherheitsrates schlug der britische Delegierte Sir Benegal Rau vor, einen Sonderausschuß aus den sechs nichtständigen Mitgliedern des Sicherheitsrats zur Ausarbeitung eines Friedensplanes für Korea zu bilden. Er begründete seinen Vorschlag damit, daß die nichtständigen Mitglieder nicht irgendwelcher expansionistischer Bestrebungen beschuldigt werden könnten. In dem Ausschuß würden Indien, Jugoslawien, Kuba, Ägypten, Norwegen und Ecuador vertreten sein.

Der amerikanische Delegierte Warren Austin begrüßte den Vorschlag und sagte „wohlwollende Erwägung“ zu, während der

sowjetische Ratsvorsitzende Jakob Malik sich eines Kommentars enthielt.

In einer längeren Auseinandersetzung mit der Taktik Maliks führte der französische Delegierte Chauvel aus, seit der sowjetische Vertreter den Vorsitz übernommen habe, sei absolut nichts erreicht worden. Malik versuche, die USA von den anderen Mitgliedern durch eine Propagandakampagne zu isolieren. In ähnlichem Sinne äußerte sich der norwegische Delegierte Sundt.

Malik selbst warf daraufhin der Mehrheit der Ratsmitglieder vor, willige Werkzeuge in den Händen der USA zu sein, und sich den amerikanischen Diktaten zu beugen.

Der Sicherheitsrat vertagte sich schließlich am Donnerstag, um den Mitgliedern genügend Zeit zum Studium des indischen Vorschlags zu geben.

Kämpfe am Naktong

PUSAN. Am Dienstag überschritten erneut nordkoreanische Truppen in Stärke von etwa 1000 Mann trotz schweren amerikanischen Artilleriefeuers den Naktong. Ein weiterer Ueberseetzversuch konnte verhindert werden. Heftige Kämpfe um einen schon seit Tagen bestehenden nordkoreanischen Brückenkopf über den Naktong dauern immer noch an.

Die erwartete nordkoreanische Offensive auf Taegu für die 60 000 Nordkoreaner auf dem Westufer des Naktongflusses bereitstehen sollen, hat noch nicht begonnen. Amerikanische Truppen gelang es, in Gegenangriffen an einzelnen Stellen nordkoreanische Verbände zurückzudrängen.

Der nordkoreanische Ministerpräsident Kim Il-sung gab am Dienstag in einem Tagesbefehl an die kommunistischen Truppen die Anweisung, die amerikanischen und südkoreanischen Streitkräfte „bis Ende August aus Korea zu vertreiben“. Außerdem wurden die „Guerillas“ hinter den Linien der UN-Truppen zu verstärkter Tätigkeit aufgefordert.

Deutschland und Südamerika

Von einem außenpolitischen Mitarbeiter

Die Studienfahrt des bevollmächtigten Ministers für Rheinland-Westfalen bei der Bundesrepublik, Dr. Karl Spiecker, durch die Länder Mittel- und Süd-Amerikas, seine bisher dort entfaltete Tätigkeit, die man am besten mit dem englischen Begriff „ambassador of good will“ bezeichnen kann, ist geeignet, die Blicke des deutschen Volkes auf Gebiete zu lenken die ihm schon in der Periode vor Hitler nicht allzu vertraut waren, und die durch die Abschneidung Deutschlands durch das Hitlerregime in den letzten 20 Jahren fast gänzlich seinem Blickfeld entzogen sind.

Je enger Europa für eine ständig wachsende Bevölkerung zu werden droht, um so stärker wenden sich die Blicke der Europäer dem Ausland als neuen Einwanderungsmöglichkeiten zu, und wenn Latein-Amerika in der letzten Zeit eine gewisse Beachtung in Deutschland gefunden hat, so gleichfalls unter diesem Gesichtspunkt.

Es kann ganz allgemein gesagt werden, daß die meisten der 21 latein-amerikanischen Republiken einer Einwanderung aus Europa grundsätzlich nicht ablehnend gegenüberstehen. Es wäre jedoch nichts falscher und gewissenloser, als Menschen, die durch den Krieg und seine Folgeerscheinungen schwer gelitten haben, den Rat zu erteilen, sich unüberlegt in das Abenteuer einer Auswanderung nach Latein-Amerika — dem Sammellnamen für die Staaten Mittel- und Süd-Amerikas — zu stürzen. Klima, Landschaft, Landflächen, die etwa dreimal so groß sind wie das Gebiet der USA, sind derart verschieden von den entsprechenden Faktoren in Zentraleuropa, daß ein solches Experiment nur nach sorgfältigster Vorbereitung, nach eingehender Verständigung von Regierung zu Regierung und nach gewissenhaftester Beratung des Auswanderungswilligen ins Auge gefaßt werden darf.

Es wäre jedoch irrig anzunehmen, daß die latein-amerikanischen oder, wie sie auch genannt werden, iber-amerikanischen Länder außerhalb der Einwanderung dem Europäer nichts zu bieten haben. Man darf nicht vergessen, daß diese Staaten in einem Aufbau, in einem Industrialisierungsprozeß begriffen sind, an dem der Europäer sehr wohl im Interesse beider Kontinente teilnehmen kann, ohne deshalb das Wagnis einer Entwurzelung zu übernehmen.

Nichts wäre oberflächlicher und irreführender als die Behauptung einer Konformität der latein-amerikanischen Staaten. Was ihnen gemeinsam ist, ist die Sprache; nur in einem der 21 Staaten, in Brasilien, wird von der heute etwa 50 Millionen zählenden Bevölkerung portugiesisch gesprochen, während spanisch die Muttersprache der übrigen 20 selbständigen Staaten ist. Damit aber kommt die Übereinstimmung schon zu einem Ende.

Die wachsende Industrialisierung aller latein-amerikanischen Staaten, auch Boliviens, dessen 3 Millionen Einwohner nahezu ausschließlich Indianer sind, hat die Hindernisse, die ein primitives Verkehrsnetz bot, in den letzten Jahrzehnten, ja, man müßte genauer sagen, in den letzten Jahrzehnten, überwunden und Latein-Amerika in den Wirtschaftskreis zunächst der USA, dann aber auch in steigendem Maße Europas hineinbezogen. So ist es nicht überraschend, daß Minister Spiecker nicht nur von der besonders freundlichen Aufnahme in Latein-Amerika, sondern auch von dem großen Interesse sprach, das sich überall für eine Wiederanknüpfung oder Neuanknüpfung von Handelsbeziehungen mit Deutschland zeigte. Man darf nicht vergessen: die Wirtschaftskreise der latein-amerikanischen Länder haben in erster Linie von den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas gelernt, wie man am besten seine ökonomischen Interessen wahrnimmt, und die törichten Ideologien einer autarkischen Wirtschaftsgestaltung, wie sie Deutschland und Italien von ihrer nationalsozialistischen und faschistischen Regierung in völliger Verneinung moderner Weltwirtschaftsgesetze aufzuerzogen werden sollten, sind den latein-amerikanischen Ländern glücklicherweise erspart geblieben.

Vergegenwärtigt man sich einmal, welches die wesentlichen Einfuhrprodukte sind, die selbst noch von den kleineren latein-amerikanischen Staaten benötigt werden, so hat die deutsche Wirtschaft alle Ursache aufzuhorchen. Ein Land wie Guatemala führt Baumwolle, Seide, Eisen, Stahlgüter und Maschinen ein. Cuba braucht Chemikalien, Medizin, Santo Domingo Papier, Automobile, Maschinen, und wenn man die Statistik der großen latein-amerikanischen Länder, Argentinien, Brasilien, Kolumbien, Venezuela, Chile, studiert, so sieht man, auch ohne Wirtschaftsspezialist zu sein, die ungeheuren Möglichkeiten, die sich dem deutschen Export bieten.

Es gäbe ein unvollständiges Bild Latein-Amerikas, wenn nicht mit einem kurzen Wort wenigstens auf die günstigen Güter und Werte

Noch mehr für Aufrüstung

USA mit Europa unzufrieden

WASHINGTON. Nach Berichten aus der amerikanischen Bundeshauptstadt beabsichtigen die USA, die anderen Partner des Atlantikpaktes zu noch größeren Verteidigungsanstrengungen als den bisher geplanten aufzufordern. In amerikanischen Regierungskreisen wird darauf hingewiesen, daß sich die europäischen Ländern zu sehr auf die finanzielle Unterstützung Amerikas verlassen und in den neuen Verteidigungsplänen noch nicht genug Wert auf den Ausbau der Bodenstreitkräfte gelegt.

Adenauer wieder im Amt

Bonner Zurückhaltung gegenüber der Remilitarisierung

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer hat am Montag die Regierungsgeschäfte wieder übernommen. Zunächst ließ er sich von seinen Mitarbeitern im Bundeskanzleramt Bericht erstatten. Ursprünglich hatte der Kanzler für Dienstag eine Kabinettsitzung vorgesehen, doch mußte sie verschoben werden, da sich eine Reihe von Bundesministern im Urlaub befindet. Statt dessen hat ihm Vizekanzler Blücher am Dienstag über die Regierungsarbeit in den vergangenen vier Wochen berichtet.

Dem Bundeskanzler liegt deshalb viel an einer Kabinettsitzung, da die Bonner Regierung vor allem zu den Europaratverhandlungen und zu dem Problem einer Remilitarisierung der Bundesrepublik Stellung nehmen muß. Allerdings ist vorläufig von alliierter Seite noch kein Schritt bei der Bundesregierung erfolgt.

Das Kabinett muß sich demnächst ferner mit der Entscheidung des Europarates beschäftigen, die den Regierungen die Bildung eines besonderen Europaministeriums vorschlägt.

Es wird auch angenommen, daß sich Bundeskanzler Dr. Adenauer selbst dieser Frage widmen wird und daß vorläufig nicht daran gedacht wird, ein gesondertes Ministerium zu schaffen. Vielleicht wird das Europaministerium mit einem bereits bestehenden Ministerium, das Aufgabengebiete von gesamteuropäischer Bedeutung zu erfüllen hat, zusammengelegt werden, wobei dieses Ministerium

zugleich auch für Angelegenheiten des Schumanplanes zuständig sein würde. In der kommenden Woche finden zwischen dem ständigen Beratungsausschuß der Bundesregierung für Angelegenheiten des Schumanplanes und der deutschen Delegation in Paris unter Vorsitz von Dr. Adenauer eingehende Beratungen statt.

Bundeskanzler Dr. Adenauer wird voraussichtlich am Donnerstag mit den alliierten Hohen Kommissaren auf dem Petersberg zusammentreffen und, wie vermutet wird, mit ihnen die kürzlich in der amerikanischen und der britischen Zone verfügte Bildung von bewaffneten Arbeitseinheiten und Polizeifragen besprechen. In Bonn wird zurzeit die Bildung eines Polizeirates aus Vertretern der elf westdeutschen Länder und der Bundesregierung erwogen. Dieser Polizeirat soll im Falle eines nationalen Notstandes ein schnelles Handeln der Bundesregierung ermöglichen. Die neu vorgesehenen 10 000 Mann Polizei sollen organisatorisch von den bisher bestehenden Polizeieinheiten getrennt bleiben, um in Sonderfällen wirkungsvoller eingesetzt werden zu können.



Prinzessin Elisabeth gebar ein Mädchen. Die britische Thronfolgerin Elisabeth von England hat am Dienstag, 11.50 Uhr, ein Mädchen geboren. Mutter und Kind sind wohl. Das Ereignis war schon für das vergangene Wochenende erwartet worden, doch konnte Prinzessin Elisabeth mit ihrem Mann ihren Eltern am Sonntag noch überraschend einen Besuch abstatten. Das Bild zeigt die Thronfolgerin mit ihrem Mann auf der Rückkehr von dem Besuch. Foto: Ap

dieser Länder hingewiesen würde. Dem deutschen Leser, der, gleichfalls durch die Abschneidungspolitik des Hitlerregimes, von den literarischen Ereignissen der Außenwelt jahrelang abgeschnitten war, eröffnet sich in der latein-amerikanischen Literatur ein gänzlich unerforschtes Feld; dabei kann ohne Uebertreibung gesagt werden, daß die Bücherproduktion Latein-Amerikas sich durchaus neben der Europas sehen lassen kann und alle Strömungen vom Klassizismus über die Romantik bis zu einem besonders stark betonten Modernismus vertritt. Deutsche Forscher, die in Zukunft Gelegenheit haben werden latein-amerikanische Staaten zu besuchen, werden von dem hohen Stand der Forschung an den führenden Universitäten des Landes überrascht sein.

Latein-Amerika ist nicht das Land der Romantik, wie gewisse Filme den Nicht-Kenner glauben machen wollen. Es ist ein Staatengebilde, jung, aufbauend, unternehmungslustig, mit all den Schwächen und Vorzügen einer solchen Haltung. Europa hat ihm viel zu geben und kann viel von ihm lernen, und in beiden, im Geben wie im Nehmen, wird Deutschland in den nächsten Jahren nicht an letzter Stelle stehen.

Behinderter Postverkehr

Paketschlagnahme an der Zonengrenze
BERLIN. Sowjetische Offiziere und Volkspolizisten beschlagnahmten in der Nacht vom Sonntag zum Montag an der Zonengrenze wiederum eine größere Anzahl von Paketen mit Textilien und Zigaretten. Der Interzonenverkehr zwischen Westberlin und der Bundesrepublik wird bereits seit Mitte letzter Woche durch Kontrollen und Beschlagnahmen an der Zonengrenze empfindlich gestört. Die Züge hatten zum Teil erhebliche Verspätungen. Der sowjetisch lizenzierte allgemeine deutsche Nachrichtendienst (ADN) machte am Montagabend die westdeutschen Behörden und die westlichen Besatzungsmächte für die Störungen im Postverkehr verantwortlich. Er behauptete, von westlicher Seite versuche man auf diesem Wege „Schleierware“ zu befördern. Außerdem wurde ausgeführt, der Koordinierungsausschuß des Kontrollrats habe am 25. April 1947 über den Paket- und Päckchenverkehr zwischen Berlin und den Besatzungszonen beschlossen, daß das Gewicht der Pakete sieben Kilo und ihre Länge 90 cm nicht übersteigen dürften. Bei Nichtbeachtung dieser Richtlinien unterlägen diese Sendungen der Beschlagnahme.

Die Westberliner Magistratspost hat die zuständigen westalliierten Dienststellen um die Erlaubnis zu Gegenmaßnahmen gebeten.

Hartnäckiger Auswanderer

16jähriger zum vierten Male in den USA
NEW YORK. Der 16jährige Deutsche Werner Fahrhold, der sich zum vierten Male in die USA eingeschmuggelt hat, erhielt am Montag die Erlaubnis, noch 30 Tage in den USA zu bleiben. Dann muß er allerdings nach Deutschland zurück.

Die Zähigkeit und Ausdauer, mit der Fahrhold immer wieder versucht hat, das endgültige Aufenthaltsrecht in den USA zu erlangen, hat ihm viele Freunde gewonnen, die alles daran setzten, ihm das Schicksal der Deportierung zu ersparen. Die zuständigen Stellen in Washington wurden in über 100 Telegrammen bestürmt, eine „Lücke“ in den Einwanderungsgesetzen zu finden. Der Plan seiner Freunde zielt darauf ab, ihn auf irgendeine Weise zunächst nach Mexiko zu bringen und dann seine legale Rückführung nach den USA durchzusetzen.

Angehörige des 16. amerikanischen Infanterieregiments in Europa nahmen sich während der letzten Kriegstage des kleinen Fahrhold an, als sie ihn elternlos auf der Landstraße aufgriffen. Bei seinem vierten Versuch, nach den USA zu gelangen, schlug sich Fahrhold bis zu dem Städtchen Newton (Massachusetts) durch, wo er bei einer Familie Aufnahme fand und später eine Anstellung in einem Restaurant fand.

32. Fortsetzung

Auch Lauren stimmte zu; nur fragte er sich, was seine Tante mit dieser Einladung, die er nicht erwartet hatte, bezweckte.

Es erfüllte ihn dann mit Genugtuung, als er bemerkte, wie gut die beiden Damen sich unterhielten; sie benahmen sich, als seien sie alte Bekannte, und schienen sich ausgezeichnet zu verstehen.

Carola Munck gestand sich ein, daß die Amerikanerin auf sie einen sehr günstigen Eindruck machte. Nicht nur ungewöhnlich schön war sie, sondern auch klug; zweifellos hatte sie Rasse und Kultur. Wie müßte diese Miß Smith erst aussehen, wenn sie, statt des billigen Kleidebens, das sie trug, sich luxuriöser anziehen könnte!

Jedenfalls konnte sie Peter nachfühlen, daß es ihm nicht leicht wurde, auf Maud Smith zu verzichten. Wenn er freie Wahl hätte und nicht auf Geld sehen müßte — sie selbst würde ihm raten, die Amerikanerin zu heiraten!

Sie würde sich aber hüten, Peter etwas von diesen Gedanken zu verraten; der arme Kerl würde sonst noch vollends die Balance verlieren!

„Nun — wie gefällt sie dir?“ war Laurens erste Frage, als er am Abend seine Tante zu kurzem Besuch aufsuchte.

„Welche von beiden meinst du? ... Vergiß nicht, mein Lieber, daß ich heute mit zwei Damen sprach, die ihr Herz an dich verloren haben!“

„Maud Smith meine ich natürlich!“

„Ich müßte lügen, wenn ich bestreiten wollte, daß sie mir sehr gut gefiel!“

„Ich freue mich, daß du das sagst, Tante!“ Lauren geriet in leidenschaftliche Begeisterung: „Ist Maud nicht zauberhaft schön? Ist sie nicht ein wunderbares Menschenkind?“

„Es wäre besser für dich, wenn sie etwas weniger wunderbar wäre und dafür Geld besäße; dann könntest du tun, wonach der Sinn dir steht!“

„Herr, erlöse uns von dem Uebel!“

Dr. Baumgartner kündigt „Freiheitssturm“ der Bayernpartei an

D. St. „Ich schwöre bei der Patrona Bavariae, mich für ein freies, selbständiges Bayern, die Einigkeit der Bayernpartei und ein glücklicheres Verhältnis Bayerns zu einem reformierten Bund einzusetzen“, rief Dr. Joseph Baumgartner am vergangenen Wochenende den Delegierten der 3. Landesversammlung seiner Partei zu. Der pathetische „Schwur von Rütli“, den der wiedergewählte Landesvorsitzende der Bayernpartei — genius loci — im Münchner Hofbräuhaus ablegte, fuhr wie ein heftiger Sturm in die politische Windstille, die seit einigen Wochen über Bayern lag. Die Landesversammlung der Bayernpartei — die erste, bei der Pressevertreter zugelassen worden waren — stand schon ganz im Zeichen des Wahlkampfes für den neuen Landtag, der im Herbst zusammentreten soll. „Wir sind eine einzige Partei und werden jeden, der sich den Beschlüssen der zuständigen Gremien widersetzen sollte, rücksichtslos zerschmettern“, betonte Dr. Baumgartner und freute sich, daß sein alter Widersacher Anton Donhauser nicht zum stellvertretenden Landesvorsitzenden gewählt werden konnte, weil der Wahlschuß beschlossen hatte, daß alle für Donhauser abgegebenen Stimmen ungültig seien. Begründung: Donhauser sind vor einigen Wochen vom Landesschiedsgericht der Partei alle Ämter aberkannt und die Wahlbarkeit zum Funktionär genommen worden. Die Zahl der ungültigen Stimmen war denn auch entsprechend hoch.

Im Hintergrund der Landesversammlung stand die Sorge um das Geld. Seit Landesschatzmeister Dr. Schmidhuber, der als Mitinhaber verschiedener bayerischer Brauereien und ehemaliger Generalkonsul über ebenso gute Verbindungen, wie ergiebige Geldquellen verfügte, der Partei nach einem heftigen Hauskrach den Rücken gekehrt hat, sind die Finanzen der „bayerischen Volkserhebung“

dauernd „in Unordnung“. Baumgartner ließ daher den Fürsten Wallerstein zu seinem Stellvertreter wählen; nachdem dieser ihn in den vergangenen „Krisenwochen“ mehrmals finanziell unterstützt hatte. Ob allerdings das Vermögen des Fürsten Wallerstein so groß ist, daß er wie Konsul Schmidhuber der Partei Wahlgelder in Höhe von mehreren hunderttausend Mark zur Verfügung stellen kann, wird von unterrichteten Kreisen bezweifelt. Die „Kampfansage“ der Bayernpartei an Bonn war ebenso heftig wie unbegründet. „Bayern wird heute mehr geknechtet als unter Hitler“, erklärte Baumgartner und kündigte an: „Die Revolutionäre müssen aufstehen und ihre Fahne über ganz Bayern entrollen. Der Freiheitssturm der Bayernpartei muß in diesen Monaten über das Land brausen.“

Von einer „versöhnlichen Haltung“ des bayerischen Löwen war im Münchner Hofbräuhaus nichts mehr zu spüren. Die Bayernpartei, nach ihrem Einzug in Bonn bemüht, den krachledernen Separatismus abzustreifen und „salonfähig“ zu werden, will den Wahlkampf in Bayern wieder mit „eindeutig föderalistischen, volkstümlichen Argumenten“ gewinnen. Sie demonstriert so überzeugend, allein Behauptungen politisch Leichtgläubiger zum Trotz, daß ihre „Kinderkrankheiten“ — Separatismus und politische Kränklichkeit, um nicht zu sagen Borniertheit — eben doch ihren eigentlichen „Charakter“ ausmachen. Der gemäßigte Flügel Donhauser-Schmidhuber ist unterlegen, Fischbacher und Baumgartner triumphieren. Allerdings stellten politische Beobachter übereinstimmend fest, daß die anwesenden Bundestagsabgeordneten nicht gerade glückliche Gesichter gemacht hätten, als Baumgartner eine „tiefergreifende Reform“ des Bundes forderte und in den Saal donnerie: „Herr, erlöse uns von diesem Uebel.“

Einst und jetzt

Wenn sich der Botschafter der Vereinigten Staaten in Prag die Mühe nimmt, morgens einen Blick in die Presse des Landes zu werfen, in dem er die Interessen Amerikas vertritt, dann wird er im „Rude Pravo“, dem Zentralorgan der Regierungspartei dieses Landes, als sechsspaltige Ueberschrift auf der ersten Seite die Worte lesen: „Flüche und Verwünschungen begleiten die amerikanischen Mörder und Friedensstörer.“ In dem Artikel, der unter dieser Ueberschrift steht, wird er den Satz finden: „Ihr amerikanischen Lumpen dürft eurer Bestrafung nicht entgehen! rufen die koreanischen Mütter.“ Aus dem gleichen Blatt wird er erfahren, daß eine tschechische „Stoßarbeiterin“ in einer Rede, die sie in einer Arbeiterversammlung in Libice hielt, unter anderem erklärte: „In Korea morden die amerikanischen Imperialisten unschuldige Mütter und Kinder, lediglich um die Taschen der Kapitalisten mit Gold zu füllen.“ Einem weiteren Artikel des Blattes kann er die Information entnehmen, daß amerikanische Kriegsgefangene gezwungen werden, durch die Straßen von Fuzjen zu marschieren und ein Plakat zu tragen, auf dem geschrieben steht: „Der Kampf des koreanischen Volkes für die Einheit seines Landes ist ein gerechter Kampf“.

Wenn der USA-Botschafter seine morgendliche Zeitungslektüre fortsetzt, dann wird er in der Tageszeitung der tschechoslowakischen Armee die ganzseitige Ueberschrift finden: „Der amerikanische Angriff in Korea lehrt uns, die Imperialisten zu hassen“, aus dem Blatt der kommunistischen Jugend „Mlada Fronta“ springt ihm die Ueberschrift „Tod den amerikanischen Okkupanten!“ entgegen, und wenn er noch einen Blick in die letzte Nummer des Wochenblattes „Tvorba“ wirft, dann wird er in ihm eine Zeichnung finden, die Präsident Truman und Staatssekretär Acheson zeigt, wie sie die hungernden asiatischen Völker mit einem Strick erdrosseln.

Der Londoner „Informationsdienst der freien Tschechoslowakei“, dem die Basler „Nationalzeitung“ diese Zitate entnimmt, fügt folgende Bemerkung hinzu: Im Jahre 1947 überreichte der amerikanische Botschafter in Prag, L. Steinhardt, der tschechoslowakischen Regierung eine Protestnote, weil der tschechische Dichter St. K. Neumann in einem Gedicht Truman als „Imperialisten“ bezeichnet hatte. Gute alte Zeiten.

Dr. Müller besuchte Voralberg

TÜBINGEN. Staatspräsident Dr. Gebhard Müller, der zurzeit einen Gesundheitsurlaub verbringt, nahm in Begleitung seiner Gattin an einer Aufführung der Bregener Festspiele teil. Anschließend war er Gast des Landeshauptmanns von Voralberg, Hg., den er zu einem Gegenbesuch in Tübingen einlud. Einem Pressevertreter gegenüber erklärte der Staatspräsident zu den Möglichkeiten des Reiseverkehrs zwischen Oesterreich und dem angrenzenden deutschen Staatsgebiet, es sei sein Bestreben, hier in jeder Hinsicht seine Unterstützung zu gewähren. Er habe seine Behörden angewiesen, im Rahmen des Möglichen den Besuch der Bregener Festspiele zu fördern. Der gegenseitige Fremdenverkehr dürfe natürlich nicht kleinlich gesehen werden, und wenn nun auch einmal der Saldo zugunsten Oesterreichs gezogen würde, sei dies höchstens zu begrüßen.

Marien-Dogma angekündigt

VATIKANSTADT. Papst Pius XII. wird am 1. November die Himmelfahrt Mariä, der Mutter Jesu, zum Dogma erklären. Zur Vorbereitung ist auf 30. Oktober ein Geheimes Konsistorium einberufen. Die Feierlichkeiten am 1. November werden einen der Höhepunkte des Heiligen Jahres darstellen. Der Glaube an die körperliche Aufnahme Mariä in den Himmel ist in der katholischen Kirche uralte Tradition. Mit der Dogmatisierung wird dieser allgemeine Glaube Glaubenssatz, der alle katholischen Christen verpflichtet, an das Ereignis der Himmelfahrt Mariä zu glauben.

Nachrichten aus aller Welt

IDAR-OBBERSTEIN. Der Hungerkünstler „Heros“, der sich durch seinen Hungerweltrekord im Frankfurter Zoo einen Namen gemacht hat, muß sich nunmehr vor der großen Strafkammer von Idar-Oberstein wegen Betrug in mehreren Fällen verantworten. „Heros“ ist 14mal vorbestraft.

MÜNCHEN. Eine Rettungsaktion in den Berchtesgadener Alpen führte am Sonntag zum Absturz von fünf Bergsteigern, die Hilfe leisten wollten. Zwei davon waren sofort tot, die übrigen kamen mit schweren Verletzungen davon.

NÜRNBERG. Die französische Delegation beim Internationalen Kongreß des „Christlichen Friedensdienstes“ hat in einer Adresse den französischen Staatspräsidenten gebeten, die 800 noch in französischen Gefängnissen festgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen freizulassen, sofern ihnen eine Schuld nicht nachgewiesen werden könne.

HAMBURG. Eine südafrikanische Mission wirbt gegenwärtig in Schleswig-Holstein deutsche Freiwillige in Flüchtlingslagern für die südafrikanischen Goldbergwerke an. In Frage kommen nur unverheiratete junge Männer, die einen 4-jährigen Kontrakt unterzeichnen müssen. Nach Ablauf der Verpflichtung können sie in Südafrika bleiben oder nach Deutschland zurückkehren.

AICHACH. Am vergangenen Wochenende landete bei Aichach ein tschechoslowakisches Flugzeug mit einem tschechischen Piloten, dessen Frau und zwei Kindern an Bord. Der Pilot der Maschine, der zu einer Kursänderung von dem Fabrikanten gezwungen worden war, will in die Tschechoslowakei zurückkehren.

HEIDELBERG. Zwei junge Leute aus Karlsruhe wurden am Montag von einem amerikanischen Distriktrichter zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie das Straßepflaster mit Aufrufen gegen die amerikanische Besatzungsmacht bemalt hatten.

LUDWIGSHAFEN. Deutsche Polizei verhaftete am Sonntag mehrere Mitglieder der FDJ, die versucht, in Privatwohnungen Unterschriften für ihre Listen zur „Achtung der Atombombe“ zu erhalten. Beim Abtransport im Polizeiwagen sangen sie die Nationalhymne der Ostzonenrepublik.

BONN. Am Montag wurde mit dem Umbau des Bundeshausrestaurants und der Vergrößerung der Hauptküche begonnen.

BONN. Nach einer Statistik des Zentralverbandes vertriebener Deutscher (ZVD) sind im Bundesgebiet 7745 000 Vertriebene registriert. Das sind 16,3 Prozent der gesamten Bevölkerung.

WOLFSBURG. Die Werksleitung des Volkswagenwerkes dementierte die Darstellung von Dr. Rolf Fischer vom DGB-Bundesvorstand, wonach der Volkswagenpreis um 1000 DM überhöht sei und Betriebsrat und Belegschaft sich in einer Abstimmung dafür ausgesprochen haben, den überhöhten Preis beizubehalten. Die Leitung des Werkes erklärt, daß diese Mitteilungen Fischers „völlig aus der Luft gegriffen“ seien.

CUXHAVEN. Rund 3000 Menschen fanden sich am Sonntag auf der „Alten Liebe“ in Cuxhaven ein, um die beiden Finkenwärder Hochseefischkutter „Spitzbergen“ und „Dradenau“, die zum Fischfang vor der Westküste Südamerikas ausliefen, zu verabschieden.

HAMBURG. Ein 17jähriger Jungarbeiter aus Hamburg gab vor der Hamburger Polizei zu, in 50 Tagen 44 Einbruchsdiebstähle und einen einfachen Diebstahl verübt und 27mal einen Einbruch versucht zu haben.

CATANZARO. Beim Einschlag eines Blitzes in eine Feuerwerksfabrik explodierten 300 Raketen, die für ein Feuerwerk bestimmt waren. Der Eigentümer der Fabrik, seine drei Söhne und drei Arbeiter kamen dabei ums Leben, zwei weitere Arbeiter wurden verletzt.

HAGERSTOWN (Maryland). Ein neuer amerikanischer Flugzeugtyp, der sich bereits im Probeflug bewährt hat, kann seinen Laderaum nach der Landung auf dem Flugplatz zurücklassen und ohne ihn wieder aufsteigen.

MOULMEIN (Burma). Hunderte von Burmesen stürmten am Montag die Leichenhalle des Hospitals von Moulmein, um die Leiche des am Sonntag im Kampf mit Regierungstruppen erschossenen Rebellenführers Ba Gyi zu sehen. Im gleichen Gefecht wurde auch ein ehemaliger britischer Hauptmann, der als „militärischer Berater“ bei den Rebellen gelebt hatte, getötet.



Lauren war aufgesprungen. „Immer das Geld! Dieses verdammte Geld! Ich werde verrückt, wenn ich das Wort noch oft höre!“

„Rege dich nicht unnützlich auf, Peter!“

„Wie kann man ruhig bleiben, wenn du so sprichst!“

Carola Munck drückte ihn wieder in den Sessel zurück.

„Nun höre einmal zu, Peter!“ sagte sie mit einem bei ihr ungewohnten Ernst. „Du weißt, daß ich es gut mit dir meine; wenn ich auch bald fünfzig Jahre auf dem Rücken habe, so kann ich mich doch in deine Lage versetzen und dir nachfühlen, wie dir zumute ist! Ich begreife, daß es ein schweres Opfer für dich ist, auf Maud Smith zu verzichten — — aber was würdest du mit einem vermögenslosen Mädchen anfangen? Nur Sorgen und Kämpfe gäbe es für dich... und für Maud... und für euch alle daheim...“

Peters Kopf war herabgesunken.

„Wie ich dir schon sagte“, fuhr Carola Munck fort, „war ich heute mit Herrn Thomaschek und seiner Tochter zusammen. Ich müßte mich täuschen, wenn Margot Thomaschek nicht in dich verliebt wäre! Und da Herr Thomaschek nach seinen Worten zu schließen, von dir sehr eingenommen ist, kannst du Margot zur Frau bekommen, wenn du nur willst!“

„Das habe ich selbst schon gemerkt; damit

sagst du mir nichts Neues!“ erwiderte Lauren dumpf, ohne aufzusehen.

Carola Munck lehnte sich vor; sie ergriff Laurens Hand.

„Ich will dir einen guten Rat geben, Peter; Nimm die Sache nicht zu schwer! Genieße die paar Tage, die Fräulein Smith noch hier ist; Margot Thomaschek läuft dir nicht davon! Dann finde dich als Mann in das Unabänderliche! Versuche, Maud zu vergessen; denke nicht mehr, daß es anders hätte sein können, sondern mache einen dicken Strich unter dieses Nordermeyer Erlebnis!“

„Mache einen dicken Strich unter das Nordermeyer Erlebnis!“ — — diese Worte wichen nicht mehr von Lauren. Gleich Hammerschlägen drangen sie immer wieder auf ihn ein, schienen ihn aufzuwecken zu wollen... aufzuwecken aus dem Zustand der Ergebenheit in sein Geschick... Und sie weckten ihn auf!

Ließen Kräfte des Widerstandes, der Auflehnung gegen das, was bisher als unausweichlich vor ihm gestanden hatte, in ihm lebendig werden.

Einen Strich sollte er unter dieses größte Erlebnis machen, das ihm beschieden war? Hieß das nicht, daß er sich selbst seinen Glauben an das Leben, an jegliches Glück im Leben auslöschen sollte?

Maud vergessen?

Nie würde er sie vergessen können! Und mit dieser Gewißheit, dieser nie endenden Sehnsucht nach Maud sollte er die andere heiraten? Ihr Gefühle vorbeueheln, die nicht vorhanden waren... nie vorhanden sein würden?

Wäre das nicht ein Verbrechen auch an Margot Thomaschek?

Nein — er würde nicht, wie Tante Carola ihm geraten, sich in das Unabänderliche fügen! Seinen Weg würde er gehen... den Weg, den er jetzt klar vor sich sah!

Er gehörte zu Maud — sie gehörte zu ihm! Stärkeres, Größeres als nur eine flüchtige Sommerliebe band sie aneinander! Ihrer beiden Leben war eins geworden — — wollte man sie trennen, es würde das Ende, die Vernichtung ihres Lebens sein!

Was aber würde dann zu Hause geschehen? Würde, wenn er, statt Margot Thomaschek, Maud heiratete, dies gleichbedeutend mit dem Untergang der Lauren-Werke sein?

Es war, als reife Lauren in dieser Stunde, da er den schwersten Kampf seines Lebens ausfocht, erst ganz zum Manne. Von nie gekannter Willenskraft durchströmt, sah er die Aufgabe vor sich, die er lösen wollte, lösen mußte; das väterliche Werk zu erhalten, auch ohne Preisgabe der geliebten Frau.

Hatte man wirklich schon alles versucht, um die Gefahr zu bannen? Hatte man nicht vielleicht zu frühe die Flinte ins Korn geworfen? Noch andere Auswege als dieses widerliche Heiratsprojekt mußte es geben, um den Lauren-Werken wieder aufzuhelfen!

Sein Vater, kränklich und durch Fehlschläge zermürbt, hatte sich bisher mit dem Einsinn des alten Mannes dagegen gestäubt, in wichtigen Entscheidungen sich von seinen Söhnen beraten zu lassen. Er hatte getan, was in seinen Kräften stand; die Elastizität aber, auch Ungewohntes zu wagen, um aus den Schwierigkeiten herauszukommen, hatte ihm gefehlt.

(Fortsetzung folgt)



Nagolder Stadtgefächchen

Wir gratulieren

Zwei Altersjubilare sind es heute, denen unsere Glückwünsche gelten: Fräulein Christine Raaf, Neue Straße 10, wird 75 Jahre alt und Fräulein Wilhelmine Günther, Bahnhofstraße 8, ist 74 Jahre alt geworden.

Donnerstag Promenadekonzert

Am Donnerstag Abend konzertiert die Stadtkapelle von 1/8-1/10 Uhr wieder im Musikpavillon am Kleb.

Mitgliederversammlung des Motorsport-Clubs Nagold

Heute Abend um 1/8 Uhr hält der Motorsport-Club Nagold eine wichtige Mitgliederversammlung im Gasthof zum „Pflug“ ab. Gäste sind willkommen.

Sonderfahrt zum Mummelsee

Vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Nagold werden folgende Omnibusfahrten veranstaltet: Donnerstag: Altensteig - Besenfeld - Schwarzenbachsperre - Kurhaus Sand - Mummelsee. Abfahrt 9 Uhr. Rückkehr 19 Uhr. Preis 5,50 DM. Freitag: Lichtenstein - Nebelhöhle - Bärenhöhle. Abfahrt 13 Uhr. Rückkehr 19 Uhr. Preis 4,50 DM. - Kartenverkauf bei Drogerie Letsche.

Mit dem „Tanz-Express“ an den Bodensee

Wie wir schon in unserer letzten Ausgabe berichtet haben, führt die Bundesbahn am kommenden Sonntag, den 20. August, eine Fahrt mit dem „Tanz-Express“ von Pforzheim nach Konstanz durch. Die Bundesbahn gibt dazu noch für unseren Bezirk den Fahrplan und die Fahrpreise bekannt:

| | Abfahrt | Rückkehr | Fahrpreis |
|------------|----------|-----------|-----------|
| Wildberg | 6.04 Uhr | 23.39 Uhr | 8,90 DM |
| Emmingen | 6.11 | 23.34 | 8,50 |
| Nagold | 6.20 | 23.28 | 8,40 |
| Iselhausen | 6.28 | 23.24 | 8,20 |
| Gündringen | 6.33 | 23.20 | 8,00 |

Gegen Obstdiebe

Das Bürgermeisteramt Nagold hat folgende ortspolizeiliche Vorschrift erlassen:

„Zur Erziehung von Obstdiebstählen tritt ab sofort bis zur Beendigung der Obsternte folgende Anordnung in Kraft:

Die Obstanlagen dürfen von 7 Uhr abends bis morgens 6 Uhr von niemand betreten werden.

Das Auflösen von Fallobst an den Straßen und in den Obstanlagen ist allen hiezu nicht Berechtigten streng untersagt.“

Zum Auflösen von Fallobst berechtigt ist nur der Besitzer der Obstanlage. Die landläufig verbreitete Auffassung, das auf der Straße und in den Gräben liegende Fallobst könne von jedermann aufgelesen werden, trifft nicht zu. Auch die Stadtverwaltung, die meist Eigentümerin der an Straßen und Wegen stehenden Bäume ist, läßt das Fallobst regelmäßig auflösen. „Berechtigungsscheine zum Auflösen werden nicht auszugeben. Also: Hände weg vom fremden Eigentum!“

Abendspaziergang der „Naturfreunde“

Wenn auch der Himmel bewölkt war und ein später einsetzender Regen den vorzeitigen Abbruch herbeiführte, so hat sich doch am Samstag Abend gezeigt, welche großes Interesse einem derartigen „Abendspaziergang“ mit Einführung in die „Sternenkunde“ entgegengebracht wird. Wanderfreund Schulz, der sich durch seine Vorträge an Vereinsabenden der „Naturfreunde“ und bei botanischen Flurgängen schon einen großen Zuhörerkreis geschaffen hat, versteht es vorzüglich, den Laien mit wenigen Worten für die Wunder der Natur zu interessieren. Ja zu begeistern. Am Härke gab Wanderfreund Schulz eine kurze Einführung in Gestalt und Größe der Himmelskörper im Vergleich zu unserer Erde und schuf so den Ausgangspunkt für weitere Betrachtungen. Das heranziehende Gewitter erzwingt eine frühzeitige Beendigung, aber da von allen Teilnehmern eine baldige Wiederholung gewünscht wurde, soll das Versprechen: „Fortsetzung folgt!“ mit Freuden begrüßt werden.

Die Abendwanderungen der „Naturfreunde“ werden in Zukunft regelmäßig jeden Monat stattfinden. Sie bedeuten neben der sonstigen Arbeit der „Naturfreunde“ für jedermann zum mindesten eine wertvolle Anregung und Ermunterung zu näherer Beschäftigung mit der Natur, die uns umgibt und in der wir leben. Auch diese Arbeit darf mit Fug und Recht als „Volksbildung“ bezeichnet werden.

Ausstellung in Nagold

Die Süddeutsche Holzberufsgenossenschaft veranstaltet vom 25.-27. August 1950 in Nagold, Turnhalle der Lehrerbilderschule, eine Lehrschau für rationelle Holzbearbeitung und Unfallverhütung. Gerade für unsere stark mit Holzindustrie durchsetzte Gegend wird diese Ausstellung von besonderem Werte sein. Es wird nur darauf hingewiesen, daß sich im Jahre 1949 in den Holzbearbeitungsbetrieben Süddeutschlands ca. 24.000 Unfälle ereignet haben. Die Aufwendungen hierfür betragen Jahr für Jahr rund 4.000.000 DM, die von den Mitgliedern der Berufsgenossenschaft getragen werden mußten.

Unsere Imker beim Deutschen Imkertag in Stuttgart

Mehr als 90 Imker vom Bezirksbienenzuchtverein Nagold und rund 80 aus Altensteig fuhren am vergangenen Sonntag zur Gartenschau nach Stuttgart. Seit 1930 fand zum ersten Mal wieder in Stuttgart der Deutsche Imkertag statt. Man hätte zwar Befürchtungen über einen schlechten Besuch wegen des gleichzeitig stattfindenden Solitude-Rennens gehabt, aber Bienenzucht und Motorsport liegen soweit auseinander, daß sich die beiden nicht in die Quere kamen: mehr als 7.000 Imker aus ganz Deutschland einschließlich der Ostzone, ja sogar aus Luxemburg und der Schweiz wurden allein bei den fachwissenschaftlichen Vorträgen gezählt!

Der Deutsche Imkertag wurde schon am Samstag durch Landwirtschaftsminister Stöckl, Stuttgart, im „Tal der Rosen“ eröffnet, wo der Landesbienenlehrstand, eingeweiht wurde, der früher im Rosensteinpark beheimatet war und dort ausgebaut wurde. Der Vorstand des Bezirksbienenzuchtvereins, Nagold, Hauptlehrer Fegert, Nagold, ein seit Jahrzehnten in Imkerkreisen bekannter und geschätzter Fachmann, war übrigens beim Aufbau der Ausstellung und des Lehrstandes wesentlich beteiligt. So hat auch der Nagolder Bezirksverein eine sehr schöne und viel bewunderte Schwarzwalddarstellung, z. B. Honigpyramiden mit etwa 10 Zentnern Honig, Wanderstände usw. ausgestellt, die von Minister Stöckl mit besonderer Anerkennung bedacht wurden. Nicht weniger Aufsehen erregten unsere zwei Trachtenpaare, Schwarzwälderinnen mit der Schapel, die fleißig Honiggebäck und Honiggetränke (Honigmet und Honiglikör) anboten. Die Ausstellung zeigt in reichster Fülle alles, was mit Bienen und Imkererei zu tun hat. In einer Halle sieht man Bienen und Wachs aus allen Gegenden Deutschlands, in der andern kommt Wissenschaft und Fachkunde zur Geltung, in der dritten stellt die Industrie alle nur denkbaren Geräte für die moderne Imkererei aus. Großes Interesse fanden die zahlreichen Wanderwagen- und Stände, darunter auch

ein Wanderwagen des Nagolder Vereins mit 62 lebenden Bienenvölkern, der vom Samstag bis Montag Abend in Stuttgart blieb.

Die vielen fachlichen Vorträge von anerkannten Gelehrten wie z. B. von dem Herzspezialisten Prof. Dr. Koch, Bad Nauheim, Prof. Gontarski, Frankfurt a. M., Dr. Wohlgenut, Celle, u. a. brachten für den Imker viel Neues und Wissenswertes. Bundespräsident Oberstudiendirektor Birklein, Nürnberg, sprach über die Zuckerversorgung und andere wichtige Tagesfragen. Vertreter der Imkerverbände aus der Ostzone, aus Luxemburg und aus der Schweiz kamen ebenfalls zu Wort. Viel beachtet wurden auch die 30 Mädchen von der Imkerschule Celle, die einen Heidebienenstand betreuten und das Korbfliegen vorführten. Vor allem war der Deutsche Imkertag eine von allen Bienenzüchtern wahrgenommene Gelegenheit, nicht nur die Fortschritte auf zahlreichen Gebieten kennenzulernen, sondern nach langjähriger Pause endlich einmal wieder die alten Bekannten aus ganz Deutschland zu sehen und zu sprechen. Der Laie muß nämlich wissen, daß die Imker so etwas wie eine Gemeinde bilden, in der ein Zusammengehörigkeitsgefühl über die Landes- und Ländergrenzen hinweg besteht.

Die Ausstellung dauert noch bis zum Montag, den 21. August, nachher bleibt nur noch der Landesbienenlehrstand in der Gartenschau. Für den Nagolder Bezirk ist es in diesem Zusammenhang noch von Bedeutung, daß in Nagold selbst demnächst ein Lehrbienenstand (Wanderwagen mit 30 Völkern) im Buch oder im Härke errichtet wird. Gleichzeitig wird an der Landwirtschaftsschule Nagold Bienenzucht als weiteres Unterrichtsfach eingeführt. Als Fachlehrer wurde Dr. Rautenberg bestimmt, der den Winter über an 8 Landwirtschaftsschulen je 20 Unterrichtsstunden über Bienenzucht geben wird. Diese Neuerung wird zweifellos von den Bienenzüchtern wie von der Landwirtschaft freudig begrüßt.

Will das örtliche Handwerk eine Monopolstellung?

Wir haben vor einiger Zeit über eine Auseinandersetzung im Calwer Gemeinderat berichtet, in welcher Stadtrat Müller und Kreisinnungsmeister Ballmann darüber Klage führten, daß das örtliche Handwerk bei der Vergabe der Bauarbeiten auf dem Wimberg nicht genügend berücksichtigt wurde.

Die Kreisbaugenossenschaft nahm in einer längeren Erklärung zu diesen Vorwürfen Stellung (siehe unsere Ausgabe vom 7.8.50). Wir bringen heute, wiederum ihrer grundsätzlichen Bedeutung wegen, die Entzerrung der Stadträte Müller und Ballmann. Wir sind davon überzeugt, daß die Klärung einer solchen wichtigen und grundsätzlichen Frage von allgemeinem Interesse ist. (Die Redaktion)

Wir wollen hier lediglich auf die Vergabe der Bauarbeiten seitens der Kreisbaugenossenschaft auf dem Wimberg eingehen und möchten vor allem feststellen, daß wir nicht der Auffassung sind, daß von vornherein nur das einheimische Handwerk die Arbeiten bekommen solle und dabei weit höhere Preise verlangen könne.

Stadtrat Ballmann hat vielmehr klar und eindeutig in der betreffenden Gemeinderatssitzung zum Ausdruck gebracht, daß das örtliche Handwerk gezwungen sei, alleräußerst zu kalkulieren, um den auswärtigen Firmen wettbewerbsfähig gegenüberstehen zu können. Wir sehen auch selbstverständlich ein, daß die Baulastigen — insbesondere die von der Kreisbaugenossenschaft — mit jeder Mark rechnen müssen. Wenn bei Angeboten ein geringer Preisunterschied besteht, dann deshalb, weil ein Bauunternehmer oder Handwerker einer kleineren Gemeinde von auswärtigen ortsklassenmäßig einen niedrigeren Tariflohn zu bezahlen hat wie Calw selbst. Wie dies allerdings von einer Pforzheimer Firma möglich sein kann, ist uns unverständlich; Geld zulegen kann jedenfalls keiner. Der Hauptfehler liegt aber wohl darin, daß bei der Vergabe der Bauarbeiten übersichtlichere Leistungsbeschreibungen vorgelegt werden müßten; wir sind überzeugt, daß der örtliche Handwerker nicht teurer ist als der auswärtige. Dies hat sich mit aller Deutlichkeit gezeigt bei der Vergabe der Abbrucharbeiten in der Badstraße, wo das Angebot des hiesigen Unternehmers 1650 DM beträgt, während der auswärtige Unternehmer für die gleichen Arbeiten 3500 DM forderte. Damit ist am schlagendsten bewiesen, daß von einer Monopolstellung des Calwer Handwerks keine Rede sein kann. Wir weisen auch auf die VOB § 25 Abs. 3. Dort heißt es:

„Abgesehen von umfangreichen Leistungen oder Spezialarbeiten sollen bei handwerksmäßigen Leistungen unter sonst annähernd gleichwertigen Angeboten im allgemeinen einheimische Bieter vor auswärtigen bevorzugt werden sowie unter einheimischen jene, die am Ort der Leistung oder in dessen Nähe den Auftrag im eigenen Betriebe ausführen und hauptsächlich ortsnähe Arbeitskräfte beschäftigen.“

Dies traf wohl bei Herrn Müller auch zu, denn der Preisunterschied betrug ja nur 1,57 Prozent bei einer Auftragssumme von rund 190.000 DM. Dieser Preisunterschied wurde

aber dadurch wieder ausgeglichen, daß man von Seiten der Kreisbaugenossenschaft einer anderen Firma für den Fall des sofortigen Beginns der Ausbaggerungsarbeiten anbot, ihr je cbm einen bestimmten Betrag zusätzlich zu bezahlen.

Wenn die Kreisbaugenossenschaft glaubt, darauf hinweisen zu müssen, daß es gegen die VOB verstoßen würde und unmoralisch sei, nochmals an die Calwer Firmen heranzutreten, so möchte ich auf ein Beispiel in Reutlingen verweisen, wo u. a. 200 Wohnungen für Flüchtlinge vergeben wurden. Diese Gelder wurden vom Staat gegeben und der Betrag mußte eingehalten werden. Die Reutlinger Handwerker haben dies genau so zustande gebracht wie große auswärtige Firmen. Das gleiche wäre auch hier möglich gewesen.

Bei der ganzen Angelegenheit ging es überhaupt nur darum, daß Bürgermeister Seebber der Vorwurf gemacht wurde, es sei seine Pflicht gewesen — selbst wenn er nicht Mitglied der Kreisbaugenossenschaft ist — die Kreisbaugenossenschaft darauf hinzuweisen, daß nach Möglichkeit das ortsnähe Handwerk berücksichtigt werden sollte, sofern der Preisunterschied unwesentlich wäre. Dies um so mehr, als die Stadt Calw die Bauplätze mehr oder weniger umsonst zur Verfügung gestellt hat und weil die Stadt selbst auch die Straßen- und Kanalarbeiten ausführt. Der Vorsitzende der Kreisbaugenossenschaft, Stadtrat Maier aus Nagold, hätte sich dies für Nagold bestimmt vorbehalten.

Die Forderung des einheimischen Handwerks kann wohl nicht unbedenken genannt werden. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet dürfte das Vorbringen der Stadträte Müller und Ballmann wohl seine Begründung gehabt haben. Sie brachten dies nicht in ihrem eigenen Interesse vor, sondern im Interesse aller ortsnähe Handwerker. Ballmann und Müller

Selbst des Kreisinnungsverbandes wird hierzu noch bemerkt, daß viele Bauhandwerker innerhalb des Kreises über Mängel bei der Vergabe klagen. Was die Leistungsbeschreibungen anbetrifft, so wäre anzustreben, diese übersichtlicher auf die einzelnen Vorhaben auszurichten, um eine genauere Angebotsabgabe zu erreichen. Es ist weiter bekannt, daß die Kreisbaugenossenschaft für die Bezahlung in die Verträge 2% Skonto einbaut und einbauen will, was für den Unternehmer nicht tragbar ist; auch ist in der VOB § 16 darüber nichts enthalten. Betont wird hier, daß alle Zahlungen auf äußerste zu beschleunigen sind.

Wenn dies nun der Kreisbaugenossenschaft gegenüber anderen Auftraggebern besser möglich ist, so ist das zu begrüßen, man darf aber die tatsächlichen Verhältnisse im Bauhandwerk nicht verkennen, weshalb Skontoabzug als Vorbedingung unter allen Umständen abgelehnt werden muß. Ferner ist noch zu bemerken, daß wenn nur das billigste Angebot berücksichtigt wird, alle Unternehmer, die einigermaßen kalkulieren und für Qualität bürgen, von vornherein für Angebotsabgaben bei der Kreisbaugenossenschaft

Altensteiger Stadtchronik

Die Jubelfeier des CVJM

Bei dem Jubiläumfest des CVJM Altensteig am nächsten Sonntag werden nach dem Festgottesdienst, bei dem Pfarrer Busch die Festpredigt halten wird, die Posaunenchor des Bezirks ein Kurrendeblasen vor der Kirche, auf dem Postplatz, dem Marktplatz und vor der Turnhalle durchführen. Um 14 Uhr beginnt dann hinter dem Schloß die Feierstunde unter Mitwirkung einiger Posaunenchor, des Jugendkreises Essen und verschiedener sonstiger Persönlichkeiten, die in der christlichen Jugendbewegung tätig sind.

Aus dem Leben eines Taugenichts!

Ein großer Kunstgenuß steht uns am Donnerstag, den 17. August, 20.30 Uhr im Grünen Baum bevor. Der durch seine Liederabende auch in unserer Stadt bestens bekannte Bariton Willy Rosenau bringt mit dem Schauspieler Martin Winkler von den Städt. Bühnen Baden-Baden eine musikalisch-literarische Hörfolge des Eichendorff Werks: „Aus dem Leben eines Taugenichts“ Das gekürzte Werk wird von Martin Winkler auswendig vorgetragen. Willy Rosenau hat die Novelle mit einer Reihe der schönsten Eichendorff-Lieder ausgeschmückt. Kostbarkeiten wie „Mondnacht“, „Frühlingsnacht“, „Heimweh“ (Wolf), „Wohlauf noch getrunken“ und „Wenn ich ein Vögelin wär“ werden gesungen. Die Künstler haben diese Veranstaltung schon mehr als dreißigmal in Städten wie Heidelberg, Baden-Baden, Konstanz, Lindau, Freudenstadt mit großem Erfolg bei Publikum und Presse durchgeführt. - Prof. Max Lang wird mit bekannter Meisterschaft Willy Rosenau begleiten. Eine besondere Note erhält die Veranstaltung dadurch, daß Kerzenbeleuchtung den stimmungsvollen Rahmen geben wird. - Kartenvorverkauf in der Buchhandlung G. Lauk.

Noch gut abgegangen

Am Montag nachmittag fuhr ein mit buchenen Dielen hochbeladener Lastwagen mit Anhänger durch die Poststraße. Aus unerklärlichen Gründen fielen vom Anhänger einige schwere Dielen auf die Straße. Zum Glück waren keine Fußgänger oder Kinder in der Nähe, sonst wäre ein schwerer Unglücksfall unvermeidlich gewesen.

Lausbubereien

Nach Schluß des Sommernachtsfestes am vergangenen Samstag auf dem Schloßberg fanden einige halbwegsige Burschen ihr besonderes Vergnügen daran, die zahlreich aufgestellten Leuchtbecher zu zertern, die aufgehängten Lampions herunterzuschlagen und sonstigen Unfug zu treiben. Wie uns berichtet wird, sollen es mehrere Hundert solcher Leuchtbecher gewesen sein, die durch diese Lausbubereien zerstört wurden. Sie müssen also beim nächsten Sommernachtsfest wieder neu beschafft werden.

Vielleicht bilden sich diese Buben auch noch etwas auf ihre Heldentat ein.

Für solche Buben gibt es nur ein Mittel, abtölpelt und wohlbekannt.

Schreibmaschinenkurs

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß der Beginn des Schreibmaschinenkurses des Volksbildungswerkes bereits im September sein soll. Anmeldungen sollten bald, spätestens bis 27. August in der Buchhandlung Lauk getätigt werden.

Wer will mit der GSW des VdK bauen?

Die Gemeinnützige Siedlungs- und Wohnungsbaugesellschaft des Verbandes der Kriegbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner (VdK) wird im Jahre 1951 50 Prozent Mietwohnungen und 50 Prozent Eigenheime erstellen. Da die GSW die Anzahl der Neubauwohnungen, die im Jahre 1951 erstellt werden sollen, melden muß, werden die im VdK erfaßten Eigenheimbau-Interessenten für 1951 gebeten, sofort dem Kreisgeschäftszimmer des VdK in Calw, Inselstraße 17, mitzuteilen, ob sie mit Hilfe der GSW im Jahr 1951 bauen wollen. Meldetermin ist der 18. August.

Wie die GSW mitteilt, werden sich die Baukosten für den 2. Bauabschnitt durch eine Reihe besonders günstiger Umstände bedeutend besser gestalten. Dadurch ist es der GSW möglich, den Mitgliedern des VdK im Baujahr 1951 noch größere Vorteile bei der Schaffung ihrer Eigenheime zu bieten.

Freiwillige Feuerwehr!

Am kommenden Freitag, den 18. August 1950 um 20 Uhr findet im Rathaus, Saal 5, eine Dienstbesprechung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Er wird erwartet, daß die aktive Feuerwehr vollzählig an dieser Besprechung teilnimmt (ohne Dienstkleidung).

Tagesordnung:

1. Kreisfeuerwehrtag Calw.
2. Landesfeuerwehrtag Reutlingen.
3. Wahl des Verw.-Rats.
4. Verschiedenes.

Interessellos gemacht werden und ausscheiden, was sicher nicht im Sinne des § 25 Ziffer 1 und 2 der VOB ist.

Wir glauben, daß bei besserer gegenseitiger Fühlungnahme die noch bestehenden Differenzen beseitigt werden können.

Ballmann, Kreisinnungsmeister

Weitere Nagolder Stadtnachrichten

Umliegung Nagold-Iselshausen

Heute Abend um 8 Uhr findet auf dem Rathaus in Iselshausen die Wahl des Vorstandes der Teilnehmergeinschaft für die Umliegung Nagold-Iselshausen statt, die im Zusammenhang mit der Waldschneekorrektion vom Feldbereinigungsamt Freudenstadt durchgeführt wird. Alle Grundstückbesitzer werden in ihrem eigenen Interesse zur Teilnahme an der Wahl aufgefordert.

5000 kg Gesarol gegen Kartoffelkäfer

Nach Auskunft des Landwirtschaftsamtes Calw, das für das Gebiet der ehemaligen Oberämter Neuenbürg und Calw zuständig ist, hatte die Kartoffelkäferbekämpfung in diesem Jahr einen zufriedenstellenden Erfolg. Durch die rechtzeitig einsetzende Spritzung wurden erhebliche Schäden durch Käferfraß verhindert. Schätzungsweise wurden bei der Bekämpfung 5000 kg Gesarol (ein für Warmblütler unschädliches Berührung- und Fraßgift) verstreut und 2000 kg Kalk-Arsen verspritzt. Obwohl für die diesjährige Kartoffelernte die Käfergefahr gebannt ist, muß die Bekämpfung bis zur restlosen Aberntung der Äcker fortgesetzt werden, da sonst die zweite Käfergeneration von diesem Jahr eine erhebliche Gefahr für die nächstjährige Kartoffelernte darstellt. Die mangelhafte Bekämpfung im letzten Herbst ist übrigens auch der Grund für den überaus starken Befall in diesem Jahr; der Käfer trat ja im Frühjahr schon vor den Kartoffeln auf.

Eine interessante Rechnung

In der wirtschaftlichen Beilage der „Bremer Nachrichten“ finden wir eine hübsche Geschichte, in der ein Kaufmann seiner Kundin folgende Rechnung vorlegt:

| Sie kauften: | Preis | Zoll | Bleibt Steuern Waren- u. Abz. preis |
|-----------------------|-------|------|-------------------------------------|
| 1/2 Pfd. Kaffee | 7,- | 4,- | 3,- |
| 1 Schacht. Zündhölzer | —10 | —05 | —05 |
| 1 Fl. Aquavit | 6,95 | 2,- | 3,95 |
| 1 Pfd. Salz | —15 | —06 | —09 |
| 1 Pfd. Zucker | —59 | —21 | —38 |
| 50 Gramm Tee | 2,25 | —75 | 1,50 |
| 1 Pfd. Schmalz | 1,90 | —45 | 1,15 |
| 8 Fl. Bier | 1,86 | —45 | 1,41 |
| 1 Pfd. Margarine | 1,22 | —29 | —93 |
| | 21,72 | 9,26 | 12,46 |

Bei diesem Einkauf im Betrage von 21,72 DM sind 9,26 Lasten des Staates und nur 12,46 sind der reine Warenpreis.

Da der Kaufmann noch drei Prozent Umsatzsteuer auch von den Steuerlasten zu zahlen hat, ergibt sich in unserem Beispiel folgendes Ergebnis:

Rechnungsbetrag: 21,72 DM, davon an den Staat: 9,91 DM, verbleibt als Warenpreis nur noch: 11,81 DM.

Soweit die „Bremer Nachrichten“.

An dem reinen Warenpreis von 11,81 DM verdient der Kaufmann, gut gerechnet, rund 2,50 DM. Davon muß er mindestens 20 Prozent an Einkommen- und Gewerbesteuer abführen. Das sind nochmals —50 DM für den Staat. Außerdem stecken in seinem Einkaufspreis von 9,31 DM die Umsatzsteuern seiner Lieferanten, die sich zwischen einhalb und drei Prozent bewegen. Das sind weitere rund —20 DM für den Staat. Hinzu kommen die Einkommen- und Gewerbesteuern der Lieferanten sowie die Grund- und Gebäudesteuern aller an der Herstellung und dem Vertrieb Beteiligten. Wir greifen also nicht zu hoch, wenn wir den Gesamtanteil des Staates an dem Rechnungsbetrag von 21,72 DM mit rund 12 DM veranschlagen.

Wenn man ferner berücksichtigt, daß alles vom Kaufmann und seinen Lieferanten in ihren Geschäften angelegte Kapital verzinst werden muß und die Zinsen in die Preise einkalkuliert sind, dann bleibt für die eigentlichen Erzeuger und Verteiler der Ware, die Arbeiter und Angestellten, von dem Endverkaufspreis von 21,72 DM kaum mehr als 8 DM an Löhnen und Gehältern, von denen natürlich die Lohnsteuern abgesetzt werden müssen. Es gehen somit rund Zweidrittel des Arbeitsertrages der Schaffenden für Steuern, Abgaben und Zinsen drauf, wahrscheinlich noch mehr. Und das ist der Grund dafür, warum die Schaffenden mit ihren Einkommen nicht auskommen.

Blick in die Gemeinden

In froher Erwartung

Berneck. Die Vorbereitungen zum Jubelfest unseres Städtchens sind nahezu abgeschlossen. Frohe Erwartung spiegelt sich auf allen Gesichtern und fieberhaft wird die letzte Hand an den festlichen Schmuck von Stadt und Haus gelegt. Zahlreich sind schon von auswärts die Anmeldungen eingegangen und das zweitkleinste Städtchen in unserem Württemberger Land wird in seinen stolzen Festtagen von Samstag—Montag in vieler Munde sein. Neben der einzigartigen Trachtenschau und dem schon zur Tradition gewordenen Feuerwerk wird insbesondere die Aufführung von „Minna von Barnhelm“ am Montag Abend mit zu den Höhepunkten des Jubelfestes gehören.

Wir werden in unserer nächsten Ausgabe des ehrwürdigen Festes unserer Nachbargemeinde noch ausführlicher gedenken.

Amerikanerbesuch

Simmersfeld. Letzte Woche trafen die zwei Töchter von Konrad Heerdt zu einem längeren Besuch von Amerika in ihrem Heimat-

ort ein. Der Kirchenchor brachte den Heimkehrern ein Begrüßungsständchen zum Willkomm in ihrer Schwarzwaldheimat. Ein geselliges Beisammensein mit dem Kirchenchor gab Gelegenheit, alte Erinnerungen in lebendiger Art aufzufrischen und die Eindrücke in fremdem Land den alten Bekannten zu erzählen.

Geistig-religiöser Abend

Bad Liebenzell. Die Ev. Kirchengemeinde Bad Liebenzell führt gegenwärtig eine Reihe geistig-religiöser Abende durch. So sprach in der letzten Woche im überfüllten Kursaal der bekannte Theologe Universitäts-Professor D. Dr. Thielicke (Tübingen) über das Thema: „Lebensangst als Krankheit unserer Zeit, ihre Diagnose und Heilung“. Die Zuhörer folgten mit gespannter Aufmerksamkeit und nahmen einen starken Eindruck mit nach Hause.

Internationale Bürgermeistertagung

Bad Liebenzell. Die Teilnehmer an der Internationalen Bürgermeistertagung Reutlingen waren am Samstag Gast in der Badstadt. Bei freundlicher Bewirtung ließ Bürgermeister Klöpfer die Gäste herzlich willkommen.

Aus dem Enztal

Tagesernte 97 Pfd. Heidelbeeren

Die diesjährige Rekordernte brachte Hunderttausende von DM in den Kreis

Aus zuverlässigen Quellen bekommen wir einen Einblick in die Ernteergebnisse der heutigen Heidelbeerernte. Gewährleute sind die Aufkäufer von Heidelbeeren, die den Großmarkt in Karlsruhe beliefern.

Man hat beobachtet, daß heuer von einer geschickten Person an einem Tag bis zu 30—35 Pfund gesammelt wurden. Es ist ein Sammler bekannt, der mit der „Reff“ gesammelt hat und dabei an einem Tag 97 Pfund heimbrachte. Eine Familie (Frau und 2 Kinder) hat in dieser Saison für 800 DM Heidelbeeren gesammelt.

Von zwei Schwarzwaldgemeinden, die zusammen rund 950 Einwohner zählen, sind nach vorsichtiger Schätzung bis heute 1200 Zentner Heidelbeeren gesammelt worden. Das entspricht einem Sammlerlohn von rund 35 000 DM. Es ist keine Übertreibung, wenn wir die Gesamternte unseres Kreises auf einige Hunderttausend DM Wert schätzen. Daß auch der Vater Staat an dieser Himmelsgabe teilnimmt, ist daraus zu ersehen, daß von den Händlern, die abends in die Dörfer kamen und den fleißigen Sammlern ihre Tagesernte abnahmen und bar bezahlten, allein an Umsatzsteuer viele hundert Mark an das Finanzamt bezahlt wurden. Alte erfahrene Fachleute vom Beerengroßmarkt in Karlsruhe bekunden, daß eine solche Rekordernte wie heuer seit einigen Jahrzehnten nicht bekannt ist. Und die Erklärung: Während der Zeit des Blühens

keine Spätfröste (die Meteorologen haben uns 1950 bei den „Eishelligen“ Fehlanzeige gemacht), während der Zeit des Wachstums der Beeren günstiges Wetter.

Brandfall

Neuenbürg. Freitagnachmittag wurde die Freiw. Feuerwehr alarmiert. Aus dem Dach des städtischen Gebäudes Burgstraße 4, in dem zur Zeit ein Teil der Oberschule sowie Wohnungen untergebracht sind, drangen dicke Rauchschwaden. Das Feuer wurde zunächst vom Hydranten aus mit zwei Strahlrohren bekämpft. Bald griff auch die neue Motorspritze ein. Sie entnahm dem Marktbrunnen das Wasser für drei weitere Strahlrohre. Da das Feuer bereits auf die im Dachstock gelagerten Brennholzbestände übergegriffen hatte, erforderte seine Bekämpfung viel Mühe. Doch in verhältnismäßig kurzer Zeit gelang es unter Zuhilfenahme von Kübel-spritzen den Brand zu ersticken.

Erneut große Enzanlagenbeleuchtung

Nach dem großen, unauslöschlichen Eindruck, den die erste Enzanlagenbeleuchtung am 22. Juli d. J. hinterlassen hat, wurden immer und immer wieder Wünsche laut, in diesem Jahre noch einmal eine Beleuchtung durchzuführen. Trotz vieler Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, wird die Staatl. Badverwaltung den Wunsch erfüllen und am 19. August 1950 — bei günstiger Witterung — eine zweite Enzanlagenbeleuchtung in noch größerem Umfang durchzuführen.

Jetzt sofort Flur schälen, dann eggen

Unerlässliche Maßnahmen auf dem Acker nach der Ernte

Was jeder Landwirt anzustreben hat, ist und bleibt die Erhaltung der Bodengare. Nur ein gekrümelter Boden kann den Zustand der Bodengare erreichen. Wenn ich aber meinen Acker nicht sofort nach der Aberntung schäle, d. h. nach pflüge, geht mir die Bodengare verloren, denn dann werden sich die Lebewesen (Bakterien) nicht zur höchsten Tätigkeit entfalten können. Mit Recht gilt es als rückständig, wenn ein Landwirt bei normaler Witterung die Stoppeln wochenlang liegen läßt. Die Bedeutung des Schälen liegt in erster Linie darin, die Stoppelwurzelrückstände leicht zu bedecken, um deren Zersetzung zu beschleunigen, den Unkrautsamen und den ausgefallenen Körnern ein gutes Keimbett zu verschaffen, eine weitere Wasserverdunstung zu verhindern und das Eindringen von Niederschlägen zu erleichtern.

Je zeitiger mit dem Schälen begonnen wird, um so leichter und besser läßt sich die Arbeit ausführen, das trifft besonders für die schweren und bindigen Böden zu, deren Struktur durch eine Kalkung nach oder vor dem Schälen wesentlich verbessert werden kann.

Unter keiner anderen Frucht verliert der Ackerboden, der in Voll- oder Teilgare war,

diesen günstigen Zustand so stark, wie unter Getreide. Es bedarf daher mehr Aufwand an Bodenbearbeitung und mehr Mühe als nach anderen Früchten, diesen Boden wiederum in einen guten Zustand zurückzusetzen. Infolgedessen muß die Arbeit zur Beseitigung dieses schlechten Zustandes möglichst rasch vor dem Abmähen beginnen. Je trockener die Witterung ist, um so wichtiger ist das rasche Stoppelstürzen. In den trockensten Jahren ist eine Schälfurche noch möglich, wenn sofort hinter der Mähmaschine geschält wird. Ist das Getreide erst gemäht, so trocknen Wind und Sonne das kahl liegende Land infolge der geringen Luftfeuchtigkeit außerordentlich rasch aus. Bei geschältem Land ist im Herbst eine weit bessere Krümelung der Saatkurche durch den Pflug zu erzielen.

Wird die Schälfurche schollig, was in trockenen Jahren leicht der Fall ist, so läßt man am besten sofort die Walze folgen und eggt den Walzenstrich wieder auf. Bleibt das geschälte Land schollig liegen, so ist der Nutzeffekt gering, da Sonne und Wind aus dem darunter liegenden Boden das Wasser durch die großen Lufthohlräume der scholligen Schicht herausziehen, die dann eben nur Schattendecke aber keine Isolierschicht ist. Schollige Schälfurche ist nur halbe Arbeit.

Kreis Freudenstadt

Der 12 000. Gast

Freudenstadt. Vergangene Woche traf der 12 000. Gast der diesjährigen Sommersaison, Frau Fabrikant M. Pulsch aus Ratingen (Rhld.), in unserer Kurstadt ein. Sie wurde unmittelbar nach ihrer Ankunft im Hotel von Kurdirektor Dr. Förster begrüßt. Eine Schwarzwälderin in Tracht ließ sie mit einem Korbfläschchen Kirsch willkommen, während ihr die Kurverwaltung eine Ehrenkarte für die Zeit ihres Aufenthaltes mit einem Blumenstrauß überreichte.

Die fünfte Generation als Gast

Im Kurhaus Palmenwald weilte Professor Beutel aus Badnang mit seiner Familie, die in diesem Jahr bereits in der 5. Generation Freudenstadt als Kurgast besucht.

„Das muß in die Zeitung ...!“

Eher fordernd als fragend wird man, mehr als einem lieb ist, auf der Straße oder wo immer sonst es auch sei, mit dem Satz angesprochen: „Sie sind doch von der Zeitung, da könnten Sie eigentlich auch einmal schreiben, daß...“

Und dann geht es los. Der eine hat es mit dem Hund des Nachbarn, der den ganzen Tag bellt und jault. Dem anderen behagt es nicht, daß Katzen in seinem Garten herumstreunen und (falls es sich um solche männlichen Geschlechts handelt) ihr unmelodisches Liebeslied erklingen lassen. Dieser beklagt sich weil nebenan die ganze Nacht über getanzt, gesungen und gegröhlt wurde. Jener hat es mit der Stadtverwaltung, weil die Straße vor seinem Hause Löcher, „die reinsten Badewannen“, aufweist. Eine besorgte Mutter klagt über den Lehrer ihrer Tochter, der zu wenig streng sei. Ein erzürnter Vater beschwert sich, weil sein Junge in der Schule viel zu angestrengt arbeiten müsse. Erboste Eltern sind mit dem Zeugnis ihres Kindes nicht zufrieden; es sei viel zu schlecht ausgefallen, wo doch das Mariele immer alle könne. Anderen paßt es wieder nicht, daß ihr Robert in allen Fächern „gut“ bekommen hat, während man zu Hause immer Mühe mit ihm habe, daß er auch nur die einfachste Rechnung zustande bringe.

So und ähnlich ist all das, worüber man glaubt, Grund zur Klage zu haben. Wie verschieden es auch sei, alles gleicht sich doch darin, daß jeder weidlich schimpft und meint, die Zeitung sei der rechte Ort, dies zu tun. Dies aber ist ein Irrtum. Wohl ist die Presse das Sprachrohr der Öffentlichkeit. Sie ist es aber in einem weit höheren Sinne, als daß sie nur dazu da wäre, um immer dann für andere ihre Stimme zu erheben, wenn diese nicht genug Zivilcourage aufbringen, um ihren Kropf da zu leeren, wo es am Platze wäre, nämlich direkt bei denen, die sie meinen. Erst wenn dies geschehen wäre und schließlich keinen Erfolg gehabt hätte und wenn die ganze Angelegenheit dann nicht nur von rein persönlichen, sondern von allgemeinem Interesse ist, dann könnte (unter Umständen!) die Zeitung eingreifen.

VEREINSKALENDER

- VfL Nagold, Sparte Fußball: Mittwoch ab 19 Uhr Training (Sportplatz).
- VfL Nagold, Sparte Handball: Donnerstag 19—20 Uhr Jugendliche, ab 20 Uhr Aktive (Sportplatz. Bei schlechtem Wetter Turnhalle).
- Touristenverein Naturfreunde, Nagold: Mittwoch 20 Uhr Musikgruppe (bei Jugendleiter H. Deuble).
- Motorsport-Club Nagold: Mittwoch 20.30 Uhr Mitgliederversammlung („Pflug“).
- Verein der Hundefreunde, Nagold: Mittwoch von 19—21 Uhr Dressur (Teufels Hirschsäle).
- VfL Altensteig, Sparte Handball: Donnerstag 17. 8. ab 19 Uhr Training auf dem Sportplatz oder Turnhalle. Bei Teilnahme aller Spieler übernimmt Kamerad Krebs wieder das Training.
- Kirchenchor Altensteig, Die für Freitag vorgesehene Singstunde muß aus verschiedenen Gründen ausfallen. Wir treffen uns am Sonntag um 1/9 Uhr in der Kirche zur Probe. Bitte vollzählig und pünktlich.

Verlag Dieter Lauk Nagold-Altensteig. Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 43 Fernruf 253. Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 223 Fernruf 223. Monatlicher Bezugspreis DM 2,50 zuzüglich 20 Pfg. Trägergebühr; durch Post DM 2,50 zuzüglich 24 Pfg. Zustellgeld; Einzelverkaufspreis 15 Pfg.

Altensteig, 15. August 1950.

DANKSAGUNG

Allen denen, die unserer lieben Entschlafenen

ANNA ESSIG
geb. Wölner

zu ihren Lebzeiten und bei ihrem letzten Gang Liebes und Gutes erwiesen haben, für die treue Pflege von Schwester Anna, die tröstlichen Worte von Pfarrer Kollmann, den erhebenden Gesang des Liederkranzes und die vielen Kranz- und Blumenopfer ein herzlich Vergelt's Gott.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Donnerstag, 17. 8. 50. 20.30 Uhr im „Grünen Baum“ in Altensteig

musikalisch-literarische Hörfolge

„Aus dem Leben eines Taugenichts“ (Eichendorff) mit Liedern von Schubert, Schumann u. a.

Mitwirkende: Willi Rosenau (Bariton)
Martin Winkler, (Städt. Bühnen, Baden-Baden)
Professor Max Lang (am Flügel)

Unkostenbeitrag DM 1,20. Kartenverkauf Buchhandlung Lauk, Altensteig

Schwarzwald-Echo
HEIMATBOTE FÜR DEN BEZIRK NAGOLD

Ihr erfolgreiches Anzeigenblatt

Anzeigen-Aannahmestellen:

- Nagold
Verlags-Geschäftsstelle Marktstraße 43, Fernruf 255
- Altensteig
Buchdruckerei Lauk, Poststraße 223, Fernruf 221
- Ebhausen
Siegfried Rall, Hauptstraße 361, Fernruf 136
- Haiterbad
Emil Gutekunst, Buchhandlung, Fernruf 57
- Wildberg
Carl Rathfelder, Hauptstraße 113, Fernruf 51

Hohner-Handharmonika
Club III B-S

neuwertig zu verkaufen.

Interessenten erhalten Auskunft im Musikhaus

A. Hammacher Nagold
Telefon 463 oder Altensteig Poststraße

Suche ca. 100—150 m

Brennholz

Eilangebote mit Preisangabe unter Nr. 577 an die Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Altensteig.

Verkaufe eine

Stiften-Dreschmaschine
mit Puberei

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Altensteig

Verkaufe ca. 100 Liter

Most
Weller Simmersfeld

Geschäfts-Druckfachen

müssen würdige Repräsentanten Ihrer Firma sein. In geschmacklich hochstehender Qualität liefern wir Ihnen dieselben kurzfristig. Holen Sie bei uns unverbindlich ein Angebot ein. Wir sind auch gerne bereit, Ihnen Entwurfsvorläufe zu machen.

Buchdruckerei Lauk
Altensteig

Die Wege der jungen Mädchen

Schwierigkeiten der Berufswahl / Büroberufe immer noch die meisten Aussichten

Sie waren oft verschlungen und gefährlich, die Wege dieser „jungen Mädchen“, die heute 18-25 Jahre zählen und bei Kriegsausbruch noch Kinder waren. Zwar sollte es so aussehen, als ginge eine wohlgeordnete weibliche Jugend im geordneten Marschschritt über sauber angelegte Straßen. Aber die Organisation geriet in Verwirrung, die Schritte der Mädchen kamen in Unordnung, und es blieb — die Straße. Eine durch Bomben, Granaten, Flak und menschliche Greuel sehr düster und bedenklich gewordene Straße.

Wir wollen jede Illusion vermeiden. Die Wege dieser inzwischen herangewachsenen weiblichen Jugend sind auch weiterhin schwierig. Das Ergebnis des Krieges für sie war: Ausfall der heiratsfähigen jungen Männer, ein Überschuss an Frauen also, die mit einer Versorgung durch Heirat nicht rechnen können, statt dessen damit rechnen müssen, sich bis an ihr Lebensende durch eigene Arbeit selbst zu versorgen. Mangel auch an Arbeitskräften auf der einen, sollte sich durch das Ueberangebot auf der anderen Seite ausgleichen lassen. Aber ein Sozialwesen ist kein Rechenexempel. Man kann die Lücke, die die im Kriege gefallenen oder arbeitsuntauglich gewordenen Männer im Arbeitsgefüge gerissen haben, nicht durch die unverheirateten Frauen und Mädchen auffüllen.

Schwere körperliche Arbeit ist von Frauen überhaupt nur in jüngeren Jahren zu leisten. Die Tischlerin, Schreinerin, Bauarbeiterin, Automechanikerin sind und bleiben besondere Erscheinungen innerhalb der berufstätigen Frauen. Die Schwierigkeit liegt außerdem weniger bei der Handarbeiterin als bei den sogenannten gehobenen Frauenberufen, die größte Sorge also sind die Schulentlassenen der Mittel- und Oberschulen.

Gefahren der Berufslenkung

Zweifellos wird dies bedeuten: man wird sich nach der Decke strecken müssen. Diese jungen Mädchen werden anders und woanders zupacken müssen als die Frauengenerationen vor ihnen. Aber auch hier ist es bedenklich, rechnerisch zu verfahren. Läßt man die gehobenen Berufe für einige Zeit brachliegen, so wird eine gefährliche Lücke entstehen, wenn der Bedarf mit dem sich erholenden deutschen Wirtschaftsleben wächst. Neben der geistigen und körperlichen Voraussetzung für einen Beruf darf man die Neigung nicht ganz vergessen. Sicher ist die Berufsneigung anregbar. Aber kaum mehr als dies. Wo die Berufslenkung allzu deutlich wird, droht als nächster Schritt die Zwangsbewirtschaftung weiblicher Arbeitskraft. Immer gibt es „Modoberufe“, die aus einer Konjunktur entstehen. Die Neigung für diese Berufe überdauert gewöhnlich ihre Möglichkeiten. Noch heute ist der Zudrang zu den kriegsbedingten und geförderten Berufen der technischen, chemotechnischen und medizinischen Assistentin stark. Ihre Möglichkeiten aber sind durch den Rückgang der deutschen Industrie — besonders der chemischen — sehr gering, wenn nicht gleich Null. Zu einer Ausbildung kann in keinem Fall geraten werden, weil ja noch der Ueberfluß der bereits ausgebildeten und noch vorhandenen unterzubringen ist. Ähnlich ist es im Beruf der Fürsorgerin. Auch die Bedürfnisse einer Notzeit können durchaus durch die ausgebildeten Kräfte bewältigt werden. Wer sich doch aus starker Neigung zu diesem Beruf entschließt, muß damit rechnen, daß er das praktische Jahr nach der zweijährigen Ausbildung ohne Bezahlung abmacht, was früher nicht der Fall war. Die beste Berufslenkung wäre die Ablenkung von den überfüllten Berufen durch einen neuen fahbaren und aussichtsreichen Anreiz. Und dies ist — so bestätigen Arbeitsämter und Berufsberater — verzeihlich schwierig. Ganz sicher wird es nicht möglich sein, ohne daß sich die künftigen Arbeitgeber, die ja auch vielfach die Ausbilder sind, sehr beweglich und auch zu Experimenten bereit zeigen.

Noch nicht erschöpfte Büroberufe

Immer noch haben die Büroberufe — die Stenotypistin, Sekretärin, Kontoristin und Korrespondentin — die meisten Chancen. Und gerade in den kaufmännischen Berufen gibt es Möglichkeiten zu weiblicher Betätigung, die noch nicht erschöpft sind. Es ist z. B. durchaus denkbar, daß eine kaufmännisch begabte Frau ihren Industriekaufmann steht. (Daß es solche ausgesprochenen Begabungen gibt, beweisen die vielen Geschäftsfrauen zur Genüge, die im wahren Sinne des Wortes und ganz allein „ihren Laden schmeißen“.) Als Vorbereitung ist eine gründliche dreijährige kaufmännische Lehre in Industrie oder Großhandel erforderlich, die durch das Kaufmannsgehilfenexamen abgeschlossen wird. Die Kaufmannsgehilfin kann dann entweder im Lehrbetrieb oder in einem anderen in die weiteren Ränge der kaufmännischen Praxis aufsteigen — kann z. B. Abteilungsleiterin, Prokuristin werden. Es gibt Industrien — wie z. B. die Textil- und Modelindustrie —, die von dem weiblichen Fingerspitzengefühl neben dem selbstverständlich vorauszusetzenden sachlichen Kenntnissen wie Warenkunde usw. profitieren könnten.

Die technisch interessierten jungen Mädchen sollte man auf den Beruf der Zahntechnikerin aufmerksam machen, der noch wenig besetzt ist. Ebenso auch die handwerklich bedingten Berufe wie Optikerin und

Uhrmacherin. Die benachbarten kunsthandwerklichen Berufe — immer eine beliebte Ausflucht für (nicht immer geeignete) Berufsuchende — haben nur zum Teil Aussichten. Für die Weberin sieht es — wenigstens in einigen Wirtschaftsgebieten — ganz günstig aus. Für die Töpferin hingegen sieht man schwarz. Sie hat mit ihren keramischen Geschirren eine empfindliche Bedarfsücke gefüllt. Mit der nun wieder auf vollen Touren laufenden Porzellan- und Glasproduktion wird sie nicht konkurrenzfähig bleiben können. Dies ist vor allem eine Frage: wie billig sie ihre Produktion halten kann, es wäre bedauerlich, wenn die einfachen, formal guten Keramikgeschirre — wie sie z. B. in der Bunzlauer Tradition oder in ähnlicher Art hergestellt wurden — von den Frühstückstischen oder aus den Kinderzimmern verschwinden. Auch in den kunsthandwerklichen Berufen lassen sich neue Möglichkeiten finden. Eine davon ist z. B. die Feintäschnerie — die Verarbeitung feiner Lederwaren. Auch das graphische Gewerbe, d. h. die Lithographie, Reproduktionsphotographie und schließlich auch die eigentliche Photographie ist für weibliche Kräfte noch aufnahmefähig. Bei dem sehr hohen Stand dieses Gewerbes sind die Ansprüche sehr hoch, und es wird für die weiblichen Lehrlinge nicht leicht sein, sich durchzusetzen.

Dies kann allgemein gelten: die Konkurrenz mit den männlichen Arbeitskollegen wird scharf sein. Ein ausgesprochener Mangel an Arbeitskräften ist kaum irgendwo bemerkbar, da bei der Schrumpfung der wirtschaftlichen Möglichkeiten auch noch ältere Jahrgänge zur Verfügung stehen. Es wird also immer auf die bessere Leistung ankommen.

Scharfe Konkurrenz

Ein Problem für sich bilden die akademischen Frauenberufe. Für ihre eigentliche Anerkennung braucht man kaum eine Lanze zu brechen. Neuerdings bemühen sich die Universitäten wieder um die Schulentlassenen, um die Verbindung neu zu knüpfen, die durch den numerus clausus vieler Universitäten zugunsten der Kriegsentlassenen und älteren Jahrgänge abzureißen drohte. Es stehen sich die Meinungen entgegen. Einige sind der Ansicht, daß es besser sei, eine durch die Universität geformte gebildete Schicht zu haben (auch wenn der größte Teil später berufsfremd, z. B. handwerklich arbeiten muß), als von vornherein ein Heer von bildungsfernen Hilfsarbeitern heranzuziehen, indem man von dem Besuch der Universität abrikt. Wenn die Universität diese Bildungsaufgabe erfüllen will, müßte allerdings aus der Ausbildungsanstalt für bestimmte Berufe wieder eine Universitas literarum werden. Es bleibt aber die höchst bedenkliche Frage offen: wer

zählt die Heranbildung einer solchen breiten Bildungsschicht? Die privaten Mittel der im breitesten Sinne bürgerlichen Schicht, die bisher die Kosten für eine solche Ausbildung bestreiten konnte, sind geschrumpft oder gänzlich weggeschmolzen. Die Frage: wer zahlt die Ausbildung? bleibt überhaupt bestehen.

Wer junge Mädchen kennt, die in einer Berufsausbildung stehen, kennt ihre täglichen Nöte. Wer ihre Nöte kennt, muß ihre Gefahren sehen. Die Zahl der Ostern 1949 in Württemberg-Baden schulentlassenen Mädchen betrug etwa 15 000. Die Zahl der Frauen und Mädchen, die in Frankfurt-Main der erfaßbaren Prostitution angehörend, betrug zur gleichen Zeit 11 000 bis 14 000. Die Berufsausbildung der meisten jungen Mädchen und Frauen verläuft zwischen Stipendium, Spenden, Geschenken, Spelungen, die alle eine mehr oder minder drückende Verpflichtung bedeuten — und der Straße. Es ist eine andere Straße, auf die man sie damals in sauberen Kolonnen geschickt hat, und sie ist doch die gleiche. Man sollte nüchtern und gerecht genug sein, das zu sehen, und tatsächlich alles aufbieten und alle Möglichkeiten erschöpfen, um diese „Ausflucht“ zu verhindern. Die Tendenz auf der Seite der jungen Frauen und Mädchen — soviel glaube ich sagen zu können — geht nicht zu erneuter Emanzipation, nicht zum Kampf um neue Rechte und Vorrechte, sondern dahin, einen eigenen angemessenen Platz in einer schwierigen Situation zu finden, ohne mit allem zu zählen was die Besonderheit einer Frau ausmacht.

Kyra Stromberg

Wirtschaft

Wohnungsnot und Lohnsteuer

Bei der Lohnsteuer war man bisher besonders engherzig

W. Die Umgestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse durch den Krieg und seine Folgen zwingen die Rechtsprechung zur Weiterentwicklung der Rechtsauslegung. Ein Stillstehen und Verharren auf dem Ueberkommenen kann und muß dort zu falschen Ergebnissen führen, wo sich die Lebensverhältnisse geändert haben, ein Gesetz aber auf die Lebensbedingungen vergangener Zeit zugeschnitten ist. Die Rechtsprechung muß mit dem Leben mitgehen. Im besonderen gilt dies für die Steuerrechtsprechung, denn gerade im Steuerrecht wirken sich die wirtschaftlichen Entwicklungen am unmittelbarsten aus.

Im Bereich der Lohnsteuer sind die Finanzämter im besonderen Maße starr und engherzig, und die Lohnsteuer-Richtlinien nehmen von jeher in der Gesetzesauslegung den strengsten nur möglichen Standpunkt ein. Um so erfreulicher ist es, feststellen zu können, daß einzelne Finanzgerichte in allerletzter Zeit aus der Umgestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse Folgerungen gezogen haben und mutige Schritte voran setzten. Dabei ist das Besondere, daß sie sich mit ihren Entscheidungen gegen die Richtlinien der Verwaltung, teilweise auch gegen eine Rechtsprechung des früheren Reichsfinanzhofes stellten, die als aus vergangener Zeit stammend und überholt anzusehen ist.

Baukostenzuschüsse als außergewöhnliche Belastung

Das Finanzgericht Stuttgart hat in einem Urteil vom 18. 4. 1950 Folgerungen aus der Erkenntnis gezogen, daß bei den gegenwärtigen Wohnverhältnissen für manche Steuerpflichtige keine Möglichkeit besteht, ohne Herabgabe eines Baukostenzuschusses eine angemessene Wohnung zu erhalten. Es hat anerkannt, daß, weil die Mehrzahl der Steuerpflichtigen eine Wohnung besitzt, der Einzelne, der einen Baukostenzuschuß für eine angemessene Wohnung aufbringen muß, außergewöhnlich belastet ist. Da die Baukostenzuschüsse regelmäßig erheblich sind, ist der Wohnungszuwendende in seiner steuerlichen Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt. Zufolge der Wohnverhältnisse ist dies zwangsläufig. Die besonderen Aufwendungen des Baukostenzuschusses sind darum nach dieser Entscheidung des Finanzgerichts als außergewöhnliche Belastung bei der Lohnsteuer abzugsfähig.

Werbungskosten durch Rückverlegung der Wohnung

In einem Falle, in dem ein Steuerpflichtiger während des Krieges wegen der Gefährdung der Großstadt seinen Wohnsitz verlegen mußte, hat das gleiche Urteil des Finanzgerichts Stuttgart die Aufwendungen für die Rückverlegung der Wohnung als Werbungskosten be-

rücksichtigt. Die notwendig mit der Rückverlegung der Wohnung entstehenden Aufwendungen erwachsen dem Steuerpflichtigen nicht als Folge einer freiwilligen Maßnahme der allgemeinen Lebensführung, sie sind vielmehr Aufwendungen zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung des Arbeitslohns, wenn ein Arbeitnehmer an seine frühere Arbeits- oder Dienststätte des früheren Wohnsitzes zurückkehrt.

Mittagessen außerhalb des Hauses

In vergangenen Zeiten konnte ein Arbeitnehmer seine Wohnung am Ort seiner Arbeitsstätte nehmen. Wenn er damals eine von seinem Arbeitsort entfernte Gemeinde als seinen Wohnsitz wählte, so tat er dies in der Regel aus persönlichen, steuerlich unbeachtlichen Gründen. Hierin ist eine grundlegende Veränderung der Verhältnisse eingetreten. Viele Steuerpflichtige können heute nicht mehr am Familienwohnsitz Arbeit finden, sie können umgekehrt auch am Arbeitsort keine Wohnung für die Familie erhalten. Es ist darum das Schicksal vieler, daß sie zum Einnehmen der täglichen Hauptmahlzeit nicht ihre Wohnung aufsuchen können. Aus beruflichen Gründen sind sie gezwungen, zu Mittag in einer Gaststätte zu essen. Das Finan-

Wichtiges in Kürze

Güterfernverkehr plant eigene Versicherung

BREMEN. Die untragbare Erhöhung der Prämien der Kraftfahrzeugversicherung hat zur Vorbereitung einer eigenen Versicherungseinrichtung des Güterfernverkehrs geführt, die in Kürze ihre Arbeit aufnehmen kann.

Dies wurde auf einer Versammlung der Fachvereinigung Güterfernverkehr festgestellt. Gleichzeitig teilte der Geschäftsführer des Landesverbandes für das Kraftfahrzeuggewerbe in Bremen, Garake, mit, daß ab 1. September die Konzeptionierung im Güterfernverkehr wieder eingeführt werde, womit eines der seit Jahren umkämpften Ziele des Gewerbes erreicht sei. Mit dem Inkrafttreten des Güterfernverkehrsgesetzes (voraussichtlich zum 1. Januar 1951) würden sämtliche Fahrten über 30 km genehmigungspflichtig. Von dem für das Bundesgebiet vorgesehenen insgesamt 25 000 Konzessionen bleiben 2 Prozent der Bundesbahn vorbehalten.

Werden die Schuhpreise steigen?

PIRMASENS. Die gegenwärtige Situation der Pirmasenser Schuhindustrie ist durch die instabile Lage auf dem Rohstoffmarkt gekennzeichnet. Durch große Aufkäufe, die gewisse Staaten in den Hauptproduktionsländern vorgenommen haben, ist Verknappung und anhaltende

gericht Nürnberg hat in seinen Urteilen vom 24. 8. 1949 und 31. 5. 1950 zu diesem in den schwierigen Wohnverhältnissen begründeten Sachverhalt ausgesprochen, daß die zwangsläufigen Mehraufgaben für Mittagessen außerhalb des Hauses grundsätzlich als Werbungskosten bei der Lohnsteuerberechnung anzuerkennen sind.

Arbeitszimmer des Hochschullehrers

Nach der früheren Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes besaß jeder Universitätsprofessor ein Herrenzimmer innerhalb seiner Wohnung, in dem er arbeiten konnte. Die Aufwendungen für diese Art von Arbeitszimmern wurden daher nach typischer Betrachtungsweise als Ausfluß rein persönlicher Lebenshaltung angesehen. Die Verarmung hat auch hier Wandel geschaffen. Das Halten von Luxuswohnungen kann heute bei keinem Berufsstand mehr als typisch angesehen werden. Das Finanzgericht Düsseldorf hat darum in einer Entscheidung vom 19. 1. 1950 die Aufwendungen für ein (entsprechend ausgestattetes) häusliches Arbeitszimmer eines Hochschullehrers, das diesem vom Wohnungsmittel zugewiesen war, als abzugsfähige Werbungskosten anerkannt.

Sommerschlußverkauf ein voller Erfolg

KASSEL. Der diesjährige Sommerschlußverkauf hat die Erwartungen des Einzelhandels weit übertroffen. Die mit dem Schlußverkauf verbundenen Ziele der Lageräumung und Erhöhung der Liquidität sind, wie Umfragen beim westdeutschen Textileinzelhandel ergaben, voll erreicht worden. Im Vergleich zum Vorjahre habe das diesjährige Umsatzergebnis im allgemeinen um 25-35 Prozent über dem des Vorjahres gelegen.

Mit Oesterreich neues Grenzabkommen in Sicht

LINDAU. Nachdem soeben im Rahmen der Erleichterung des Kleinen Grenzverkehrs zwischen Deutschland und der Schweiz jetzt auch der Transitverkehr durch Vorarlberg in die Schweiz gestattet wurde, und zwar für Fußgänger, Radfahrer, Eisenbahnfahrzeuge und Kraftfahrzeuge, wird nun bekannt, daß im Laufe des Monats August mit einem neuen Grenzverkehrsabkommen zwischen Deutschland und Oesterreich zu rechnen ist. Mit diesem Abkommen soll eine Reihe Verkehrsvereinfachungen verbunden sein, die sich auf die Länder Vorarlberg, Tirol und Salzburg beziehen.

Neue Zuckerimporte

HAMBURG. Der Import der bekannten 3500 Tonnen tschechischer Raffinade ist zurzeit in der Abwicklung begriffen. Neue Abchlüsse Westdeutschlands mit der Tschechoslowakei wurden jedoch bisher noch nicht wieder getätigt. Auch von Holland wurden in den letzten Tagen die letzten Partien abgenommen. Weitere Mengen sind weder von Holland noch von Belgien vor Oktober erhältlich. Wie F. O. Licht, der bekannte Experte für die Zuckerwirtschaft, meldet, sind jedoch von Puerto Rico und Cuba inzwischen einige Dampfer angekommen. Für weitere etwa 60 000 t Cubazucker liegen schon Positionsmeldungen vor, die ihre Ankunft zwischen dem 10. und 20. August erwarten lassen. Nach einer am 27. Juli erfolgten Ausschreibung dürften weitere 50 000 t im August bzw. erste Septemberhälfte von Cuba zur Abladung gelangen. Die Subventionierung dieser bisher abgeschlossenen Mengen ist von der Bundesregierung genehmigt worden, aber leider ist inzwischen das Preisniveau am Weltmarkt enorm gestiegen, so daß sich hierdurch die zu importierende Menge ermäßigt hat.

Landwirtschaftsbetriebskosten sinken

Aber immer noch bedeutend höher als 1938

BONN (w). Soeben kommt das Bundesstatistische Amt in Wiesbaden mit den neuesten Preisindexziffern der sächlichen Betriebsmittel der Landwirtschaft im Vereinigten Wirtschaftsgebiet heraus. Die Statistik reicht bis Februar 1950, dürfte aber die Situation bis in die letzte Zeit noch richtig widerspiegeln. Die gesamte Preisindexziffer der sächlichen Betriebsmittel der Landwirtschaft hatte im Februar einen Stand von 162, während sie im November vergangenen Jahres noch 164 war. Der Rückgang in dieser Zeit beträgt also 1,2 Prozent (1938 = 100).

Zugewonnen hat in der Zeit von November bis Februar nur die Preisindexziffer für Handelsdünger, und zwar um 0,8 Prozent von 158 auf 157 und der Brennstoffpreisindex um 5,5 Prozent von 121 auf 127. Dagegen ist die Preisindexziffer für Zukauffuttermittel um 1,9% auf 142 gesunken, der Index für die Unterhaltung der Gebäude um 1,2 Prozent auf 175, der Index für die Neubauten gleichfalls um 1,2 Prozent auf 175, der Preisindex für die Neuschaffung größerer Maschinen am stärksten, und zwar um 3,5 Prozent auf 169 und der Preisindex für die Unterhaltung von Maschinen, Geräten, landwirtschaftlichen Textilien, Leder und Kleinsenswaren um 2,1 Prozent auf 180. Der Preisindex für den Wirtschaftsbauhaushalt hat sich um 1,8 Prozent

auf 165 verringert und die allgemeinen Wirtschaftsausgaben um 2,2 Prozent auf 147. Im ganzen gesehen haben also die von der Landwirtschaft benötigten industriell hergestellten Bedarfsgüter und handwerklichen Leistungen eine sinkende Tendenz gehabt. Die Erhöhung der Düngepreise ist aus der jahreszeitlichen Staffelung zu erklären. Im einzelnen ist zu erwähnen, daß z. B. die Preise für Ackerschlepper um beinahe 8 Prozent und die Preise für luftbereifte Ackerräder um 3 Prozent gesunken sind. Diese Preise liegen damit aber noch um 60 Prozent über dem Vorkriegspreis.

Vergleicht man den Preisindex aber mit dem Jahre 1938, so besteht bei fast allen landwirtschaftlichen Bedarfsgütern noch eine außerordentliche Differenz zu Lasten der Landwirtschaft. Kali ist z. B. noch um 80 bis 90 Prozent teurer, Thomaschlacke um mindestens 30 Prozent, schwefelsaures Ammoniak um annähernd 90 Prozent, während Dieselkraftstoff durchweg gegenüber 1938 unverändert im Preise ist, offenbar auf Grund der Subventionierung. Sielkohle ist rund doppelt so teuer wie 1938, Braunkohle dagegen annähernd um 50 Prozent. Die Preissteigerungen gegenüber 1938 sind im einzelnen sehr unterschiedlich.

Ein Grund zur Freude:

bald kommt Persil!



Mit der Kleinbahn

AH, „Abseits“ könnte man diese Zeilen auch überschreiben. Denn die Schmalspur führt weg vom Herweg des Verkehrs, zurück in ein Zeitalter, wo alles gemächlicher und behäbiger ging. Man denkt an Bilder aus den Witzblättern der Jahrhundertwende, wenn man das kleine Ungeheuer von Lokomotive mit seinen Wägelchen unter den Bäumen sieht. Da steht es, raucht, glänzt und glotzt mit seinen beiden Lampen. Die Blätter der Kastanien sind schwarz und haben sich eingerollt, vielleicht sind sie auch vom Dampf verbrüht. Sechsmal täglich fuhrwerk die Maschine unter ihrem Laubdach hin und her. Dreimal kommt das Züglein an, dreimal fährt es ab, und jedes Mal barrt es eine Zeitlang auf die Pfeife des Zugführers. Denn der Mann mit der roten Mütze kommt wegen den beiden Personenwagen und dem Packwagen nicht aus dem Bahnhof heraus, hinter dem die Hauptstrecke vorbeiführt. Der Zugführer und der Schaffner hantieren selbständig. Es geht wenig offiziell zu, und das Ritual von Abfahrt und Halt wird recht lose gehandhabt.

Das schmale Gleis ist, wie sich bald herausstellt, ziemlich verwaschen, und man hat manchmal den Eindruck, daß sich das brave Lokomotivchen mit seiner Gefolgschaft durch eine Savanne hindurchkämpft. Es ist eine Fahrt über Land. Das Städtchen, das berührt wird, bringt keine andere Note in den Verkehr. Sperren und Schranken gibt es nicht. Bevor ein Feldweg gekreuzt wird, fängt die Maschine an zu läuten und hört nicht mehr auf, bis der letzte Wagen darüber weg ist. Auch innerhalb der Dörfer gibt es keine Schranken. Was dem Züglein vor allem seine private Note gibt: Es fährt auf gleicher Ebene wie jeder Bauernkarren und versichert auf Distanz. Die Geschwindigkeit ist so, daß der junge Tannenwald, an dem wir vorbeifahren, Zeit hat, zum Fenster hereinzuatmen und die aufgescheuchten Schmetterlinge eine Zeitlang nebenhergucken. Die Gräser zu beiden Seiten ergeben sich in gemessenen Verbeugungen. Man wird an jedem Feld und jeder Wiese einzeln vorbeigeführt und denkt an den Witz, daß das Blumenpflücken während der Fahrt verboten ist. Aber die Intimität der Vorführung entschädigt für die Langsamkeit der Beförderung. Man nimmt sich vor, die Strecke daheim auf der Wanderkarte genau zu studieren. Vielleicht erinnert man sich dann an diesen schönen Blick auf den Berg mit dem Turm, an die Felderbreiten, die sich unten an den Wald anlehnen und das freundliche Dörfchen am Hang. Man hat Müße, den Sonnenuntergang auf dieser Farbentafel sich spiegeln zu sehen, bis die gekalkte Turmwand über dem Wald dem scheidenden Gestirn mit vollem Reflex den letzten Gruß des Landes bietet. Von solchen Minuten bekommen die Namen ihren Klang, die auf der Landkarte stehen.

Das Wachstum von Stuttgart

In den letzten 50 Jahren hat sich die Einwohnerzahl fast verdreifacht

Stuttgart. Nachdem die schwäbische Landeshauptstadt vergangene Woche die halbe Million überschritten hat, ist es interessant, einen Rückblick auf ihre Entwicklung in den letzten fünfzig Jahren zu werfen. In der ersten Jahrhunderthälfte hat die Einwohnerzahl Stuttgarts um rund 325 000 zugenommen. Im Jahre 1809 waren in der schwäbischen Metropole 176 899 Einwohner gezählt worden. Der starke Bevölkerungswachstum ist nicht allein auf die zahlreichen Eingemeindungen zurückzuführen, die in den letzten 50 Jahren erfolgten, sondern vor allem auch auf den starken Zustrom aus dem Land. Im Jahre 1805 waren Cannstatt, Untertürkheim und Wangen mit zusammen 43 065 Einwohnern eingemeindet worden. 1919 zählte Stuttgart 311 434 Einwohner, im Jahre 1933 415 028 und im Jahre 1934 460 394 Einwohner. Die niedrigste Bevölkerungszahl in den letzten 40 Jahren hatte Stuttgart am 30. April 1945 mit 266 067 Einwohnern, als die meisten Männer bei der Wehrmacht dienten und Tausende von Frauen und Kindern vor den Bombenangriffen auf das Land geflohen waren.

Der Trick des Milchpansers

Lahr. Die von einem Bauern im Kreis Lahr gelieferte Milch war als verälschert beanstandet worden. Das Lebensmitteluntersuchungsamt Offenburger ordnete die Entnahme einer Probe frischgemolkener Milch an, worauf der Bauer in Gegenwart eines Gendarmenbeamten seine Kuh melken mußte. Dem Beamten fiel dabei auf, daß der Bauer beim Melken ungewöhnlich kräftige Bewegungen mit der linken Schulter und dem linken Oberarm machte.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 15. August
Auftrieb: 656 Rinder, 722 Kälber, 1006 Schweine (davon 500 aus Frankreich), 81 Schafe. Preise: Ochsen, jung aa 88 bis 95, a 80 bis 90, b 72 bis 80; Bullen, jung aa 90 bis 95, a 85 bis 92, b 78 bis 83; Färsen aa 95 bis 102, a 85 bis 96, b 75 bis 82; Kühe, jung a 68 bis 78, b 56 bis 65, c 48 bis 56, d bis 45; Kälber a 115 bis 120, b 107 bis 114, c 100 bis 105, d bis 95; Schweine a, b 135 bis 140, b2, c 123 bis 135, d, e 115 bis 120, f-, g 115 bis 125, g2 105 bis 115. Marktverlauf: Rinder mäßig belebt, Überstand; Kälber lebhaft, geräumt; Schweine langsam, geräumt.

Der deutsche Imkertag in Stuttgart

Imker fordern Auslieferung des Einwinterungszuckers und Rückvergütung der Zuckersteuer

Stuttgart. Nachdem bereits am Samstag der deutsche Imkertag mit der Eröffnung einer Sonderchau „Im Reich des Imkers“ sowie einer Vertreterversammlung des deutschen Imkerverbandes seinen Anfang genommen hatte, versammelten sich am Sonntagvormittag etwa 5000 Imker aus ganz Deutschland im Freilichttheater der Gartenschau, um eine Reihe von Fachvorträgen anzuhören. Als Ehrengäste nahmen die Präsidenten der Imkerverbände von Luxemburg, der Schweiz und der Ostzone teil. Der Präsident des deutschen Imkerverbandes, Birklein, Nürnberg, sprach einleitend über die Lage auf dem Gebiet der Bienenzucht, die sich gegenüber dem Vorjahr in mancher Beziehung etwas verschlechtert habe. In der Zuckerfrage stellte er den Grundsatz auf: „Erst Zucker für die Bienen, dann für Bonbons!“ Von der Versammlung wurde eine Resolution an die Bundesregierung gutgeheißen, in der die Auslieferung des Einwinterungszuckers und die Rückvergütung der Zuckersteuer gefordert wird. Prof. Koch, Bad Nauheim, sprach über „Das Geheimnis des Bienenhonigs“, wobei er darauf hinwies, daß im Honig ein Wirkstoff enthalten

sei, der das menschliche Herz den für die Funktionen des Organismus so überaus wichtigen Zucker in erhöhtem Maße aufnehmen lasse. Die stärkende Wirkung des Honigs vermöge die Kraft des Herzens bis ins Zehnfache zu steigern. Auch Zuckerkranken könne man jederzeit Honig geben. Dr. Wohlgenuth, Celle, sprach über die Schwarmbienenzucht in der Lüneburger Heide, Dr. Dreher, Marburg, über die Leistungssteigerung durch Bienenzucht. Neue Gesichtspunkte in der Imkerteknik erbrachte ein Referat von Dr. Büdel, München. Bezüglich des Klimas in der Bienenwohnung rief er, bereits im Herbst eine entscheidende Einengung des Volkes auf einen Raum durchzuführen, wie er dann auch im Frühjahr zum ersten Brutenschlag forderte sei. Prof. Gontarski, Frankfurt, richtete eine Einwinterung mit Zuckerwasser und Zusatzstoffen, da Zuckerwasser allein den Bienen keine Fettreserve nicht sichern könne, die sie während des Winters bräuchten. Am Montag unternahmen die Imker Fahrten zu den Wanderplätzen im Schwarzwald und auf der Alb.

Südwestdeutsche Chronik

Südwürttembergische Zollbeamte nicht beteiligt

Tübingen. Der Generalstaatsanwalt in Tübingen weist die in einzelnen Zeitungen aufgelegte Vermutung zurück, wonach an den kürzlich aufgedeckten Zollhinterziehungen auch die Zollfahndungsstelle Friedrichshafen oder sonstige südwürttembergische Zollbeamte beteiligt seien. Gegen diese Zollfahndungsstelle bestehe nicht nur keinerlei Verdacht der strafbaren Mitwirkung bei dem Zigaretten schmuggel, sie habe vielmehr maßgebend zu seiner Entdeckung beigetragen.

Ueber eine Million Omnibus-Fahrgäste

Tübingen. Im fahrplanmäßigen Omnibusverkehr wurden in Württemberg-Hohenzollern im Juli 990 000 Personen befördert. Der Omnibusverkehrsverkehr hatte im gleichen Monat 208 000 Fahrgäste. Unter den 540 Omnibussen befinden sich 81 Fahrzeuge der Post.

Prüfungen in Kurseschrift und Schreibmaschine

Reutlingen. Die Industrie- und Handelskammer Reutlingen beabsichtigt, im Oktober und November wieder Prüfungen in der schreibtechnischen Fertigkeiten durchzuführen, wenn sich eine genügende Zahl von Teilnehmern meldet. Anmelde-schluss: 15. September. Zulassungs- und Prüfungsbedingungen sowie Anmeldeformulare bei der Industrie- und Handelskammer Reutlingen.

Haus- und Straßensammlung der Caritas

Rottenburg. Mit Genehmigung des Innenministeriums führt der Caritasverband vom 8. bis 10. September eine öffentliche Haus- und Straßensammlung im Bereich der Diözese Rottenburg durch.

Wettfahrt der Bodensee-Schiffe

Lindau. In diesem Jahr wird erstmals im Rahmen eines internationalen Wassersporttages in Lindau auch ein Rennen der Riesen des Bodensees um das „Blaue Band“ zum Austrag kommen. Den Höhepunkt dieser Veranstaltung wird eine Wettfahrt sämtlicher nicht unbedingt im

Lkw rast ins Gasthaus

Ellwangen. Am Sonntagabend fuhr ein mit Pappkartons beladener Lkw mit voller Wucht gegen ein Ellwanger Gasthaus und durchbrach die Mauer. Das Fahrzeug kam erst im Zimmer zum Stehen. Der Fahrer war sofort tot, der Beifahrer mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Eine Frau, die sich gerade vor dem Gasthaus aufhielt, wurde auf der Stelle getötet. Nach Aussagen des schwerverletzten Beifahrers hatten die Bremsen versagt. Das Mobiliar des Zimmers wurde vollständig zerstört. Für das Haus besteht Einsturzgefahr.

Kursdienst benötigten Passagierdampfer und Motorschiffe der deutschen Bodenseeflotte auf der Strecke Nonnenhorn-Lindau sein. Welchem Interesse dieses Rennen um das „Blaue Band des Bodensees“ auch im Ausland begegnet, beweist die Tatsache, daß sich wahrscheinlich auch die Bodenseeschiffe Österreichs und der Schweiz an der Wettfahrt beteiligen werden.

Messekrieg badischer Städte

Offenburg. Die Stadtverwaltung Offenburg hat der Leitung der „Mittelbadischen Herbstmesse“ in Lahr ein Gerichtsverfahren angedroht, wenn nicht sofort die Bezeichnung dieser Herbstmesse geändert werde. Die Stadt Offenburg begründet ihr Vorgehen damit, daß schon seit Jahrzehnten in Offenburg die „Ortenauer Herbstmesse“ abgehalten werde. Da die Ortenau ebenfalls ein mittelbadisches Gebiet ist, befürchtet Offenburg Verwechslungen. Außerdem wirft die Stadtverwaltung der Messeleitung in Lahr vor, sie habe sich mit den übrigen mittelbadischen Städten nicht ins Benehmen gesetzt, bevor sie den Titel „Mittelbadische Herbstmesse“ in Anwendung brachte.

Wie wird das Wetter?

Verhersage bis Donnerstagabend: Am Mittwoch noch größtenteils heiter und trocken, in den Abendstunden Durchzug einer gewittrigen Störung mit vereinzelt Regenfällen. Tagestemperatur auf 25 Grad ansteigend. Am Donnerstag etwas kühler, bei wechselnder Bewölkung noch vereinzelt Regenschauer.

Sport-Nachlese vom Sonntag

Der Deutsche Fußballmeister VfB Stuttgart mußte auf seiner Westdeutschlandfahrt zwei Niederlagen einstecken. Borussia Dortmund holte in einem rasanten Endspurt ein 3:1 heraus, während der 1. FC Köln den VfB mit 3:2 distanzieren konnte. Am ersten Tage der deutschen Polizeimeisterschaften in Frankfurt erzielte der Kieker Nacke im Hochsprung mit 1,94 m eine ausgezeichnete Leistung. Die dritte Etappe der Deutschlandrundfahrt über 214,7 km von Bielefeld nach Aachen entschied am Montag Hans Hoermann (München) in einer Zeit von 1:34:30 Stunden für sich. Das weiße Trikot des Spitzenreiters fiel an den in Aachen auf dem 11. Platz ankommenden Nürnberger Matthias Pfannenmüller, der mit 20:07:14,4 Stunden die Gesamtwertung vor de Corte (Belgien) anführt.

Gesamtumsatz im Toto Württemberg-Baden

Beim ersten Totowettbewerb in Württemberg-Baden in der neuen Saison wurde ein Gesamtumsatz von 607 900 DM erzielt. Die Quoten: Hauptwette: 1. Rang: 4 Gewinner mit je 13 751 DM; 2. Rang: 95 Gewinner mit je 589,50 DM; 3. Rang: 1134 Gewinner mit je 48,50 DM; Zusatzwette: 294 Gewinner mit je 110,50 DM.

Die Ergebnisse der Deutschen Schwimmmeisterschaften

Männer
100 m Kraul Herren: 1. Ditzinger (Eintracht Braunschweig) 1:04,3 Min.; 2. Bornhaupt (Poseidon Koblenz) 1:09,5; 3. Hütiger (Wasserratten Berlin) 1:09,1; 4. Reinhardt (Nikar Heidelberg) 1:14,2; 5. Kühnel (Bremerhaven 93) 1:16,7; 6. Franke („Rote Erde“ Hamm) 1:19,6.

Auch das wurde berichtet

Auf ungewöhnliche Weise versuchte in Stuttgart ein 34jähriger Ausländer aus Liebeskummer seinem Leben ein Ende zu machen. Er stürzte sich beim Wilhelmshaus aus einer fahrenden Straßenbahn. Sein Vorsatz gelang ihm jedoch nicht, denn er erlitt nur eine leichte Gehirnerschütterung.

In der Nacht zum Rennsonntag kamen in Stuttgart drei Männer auf den Gedanken, die Hitze, die sich bei ihnen durch allzu großen Alkoholkonsum angesammelt hatte, durch ein Bad im Springbrunnen auf dem Schloßplatz abzukühlen. Die Polizei hielt jedoch den Springbrunnen für keinen gesetzlich zulässigen Badeplatz und erstattete Anzeige wegen groben Unfugs.

Als ein Bauer bei Helligheim bei Besigheim während eines schweren Gewitters an seinem Gebirgswagen vor dem niederschlagenden Hagel Schutz suchte, wurde der Wagen vom Sturm umgeworfen. Schwere Verletzte wurde der 48jährige Landwirt nach dem Sturm unter seinem Wagen hervorgezogen.

Am Sonntag, 27. August, wird auf dem Hornberg bei Schwüb. Gmünd ein großes Treffen der württembergischen Segelflieger veranstaltet.

bei dem der Präsident des deutschen Aeroklubs, Wolf Hirth, sprechen wird.

Ein Landwirt aus Schmalfelden bei Gebronn, der in seinem Fuß Kalkarsenbrühe zur Bekämpfung der Kartoffelkäfer auf seinen Acker gefahren hatte, holte später in demselben Fuß Trinkwasser für sein Vieh. Die Reste des Giftes, die sich noch in dem Fuß befanden, genügten zur Vergiftung der Tiere. Bis jetzt mußten drei Kühe notgeschlachtet werden.

In Eriskirch bei Friedrichshafen beging ein 23jähriger Jungbauer einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einer Pistole ins Kinn schoß. Da die Verwundung nicht zum Tode führte, versuchte der junge Mann unmittelbar darauf sich zu erhängen. Sein Vorhaben wurde jedoch von Verwandten rechtzeitig vereitelt. Der junge Bauer fürchtete, seine minderjährigen Geschwister nicht auszahlen zu können.

Vierzig Studenten der Technischen Hochschule Karlsruhe meldeten sich im Krankenhaus als Blutspender, um ihrem erkrankten Hausmeister das Leben zu retten. Die Klinik hatte durch einen Anschlag am Schwürzen Brett bekanntgegeben, daß der Hausmeister nur durch eine Bluttransfusion gerettet werden könne.

Warta veredelte Seife pflegt die Haut
Private Fachschule für das Dolmetscherwesen Würt.-Baden
Die staatlich anerkannte Fachschule für alle Fremdsprachenberufe. Stuttgart, Königstr. 71
Gummi-Fußabstreiter
340/130 mm, 4,50 DM.
EMIL HERRMANN, Tübingen, Hechinger Straße 14
Trigo - Brause einfach herrlich!
Jüngerer lediger
Kaufmannsgehilfe
aus der Textilindustrie, möglichst für Eintritt auf 1. Oktober von würtl. Baumwollspinnerei und Weberei mit Ausrüstung gesucht. Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild befähigter und vorwärtsstrebender Herren unt. G 8125 an die Geschäftsstelle

Nimm Melabon gegen Frauensmerzen
Fußflechte
zwischen den Zehen wird wirksam bekämpft durch Phebrocon in LBO in Apoth. und Drog.
Maschinensetzer
(Linotype) für sofort oder später gesucht.
Druckerei
Tübinger Chronik eGmbH.
Tübingen, Uhlendorferstraße 3

BIHLODON GIBT IHREN ZÄHNEN GLANZ!
Gut im Rennen
legen STRICKER-Marken-Räder, das beweist die große Nachfrage Katalog kostenlos, er zeigt Touren-, Sport- und Jugendräder.
E. & P. STRICKER FAHRADFABRIK
BRACKWEDE-BIELEFELD 567